

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0015

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Einleitung zu dem Buche der Offenbarung, und kurzer Inhalt derselben.

Dieses Buch der Offenbarung ist aus sehr guten Gründen für eines von den heiligen Büchern des neuen Testaments angenommen worden. Man kann diese Gründe bey vielen Schriftstellern sehen, und sie sind mit ungemeiner Klarheit und Stärke von dem Ritter Isaak Newton a) vorgestellt, welcher sagt, er finde kein anderes Buch des neuen Testaments, das sowol bestätigt, oder worüber so frühe geschrieben sey, als dieses ⁸¹⁾.

a) Man lese Newtons Anmerk. Cap. 1.

Die

nung also eintreffen sollte und mußte. Welche Art zu erklären, wie sie den Regeln der Vernunftlehre und dessen besondern Theiles der Auslegungswissenschaft zuwider ist, also ihre große und gefährliche Bedenklichkeiten hat, und von bescheidnen und in ihren Gränzen bleibenden Forschern der heil. Schrift um so mehr vermieden werden muß, je leichter sie Gelegenheit geben kann, wider die schriftmäßige Verfassung des Reiches Jesu Christi auf Erden, bis auf den Anbruch des Reiches der Herrlichkeit unsers großen zur Rechten Gottes herrschenden Königes Jesu Christi anzukloßen. Man erwäge, was Sammod in der Vorrede zu der Offenbarung *N. T. p. m. 432.* von einigen englischen Auslegern der Offenbarung erinnert, und siehe dabey die englische Geschichte zu Rathe, welche aus andern Ländern, wo dergleichen sich herausgenommene Weissagungen in die Gemüther einen bedenklichen Eindruck gemacht haben könnten, vermehret werden. Man besche, was von dem wegen seiner den vertriebenen Landsleuten gemachten Hoffnung ihrer Wiederkehr in ihr Vaterland berufenen Jurieu, Leibnitz, Ot. Hann. p. 225. angemerkt hat. Uebrigens unterschreiben wir dem Urtheile des deutschen Uebersetzers dieser Newtonischen Abhandlung gar gerne, daß dieselben, auch wenn man ihnen völig Beyfall zu geben einen Anstand nehmen muß, doch aus einer sorgfältigen Uebersetzung gestossen sey. Welches auch die Ursache gewesen seyn mag, warum ein so großer Geometra und Weltweiser unter den Propheten und Gottesgelehrten erscheint, und seine Anmerkungen diesem englischen eigentlich nur exegetischen Bibelwerke einverleibet worden sind. Aus welchem Grunde man auch hier die beygebrachten Erinnerungen anzusehen hat, welche dem Range, den dieser große Geist unter den Gelehrten mit Recht behauptet, keinen Eintrag noch Abbruch an seinem verdienten Ruhme bringen werden. Bey andern werden wir uns in der Folge enger in die uns vorgestekten Schranken halten können, ohne uns auf die Untersuchung so vieler von einander sehr unterschiednen und oft widersprechenden Muthmaßungen einzulassen, wo sie nicht der Aehnlichkeit des Glaubens und des Lehrgebäudes der heil. Schrift zuwider sind.

(81) Wir haben uns oben schon auf Twels, *Vindiciae apocalypticæ*, wegen des Erweises, daß die Offenbarung von dem Evangelisten Johanne selbst sey niederschrieben worden, berufen: und diese gelehrte Abhandlung dieses englischen Gottesgelehrten verdiente allerdings, in dieser Sammlung der englischen Bibelauslegungen gefunden zu werden. Wir würden uns auch die Mühe nicht haben verdrießen lassen, sie dem Endzwecke dieser Bibelsammlung zu Liebe in unsere deutsche Sprache übersezt, einzuverleiben, wenn uns nicht der fleißige sel. Herr Pastor Wolf, Cur. ex. T. III. p. 387. seqq. der Mühe überhoben, und uns eine lateinische Uebersetzung davon geliefert hätte. Welche deutsch hier zu liefern wir um so weniger nöthig geachtet haben, da diese ganze Abhandlung nur critisch ist, und nur von denjenigen gelesen, geprüft und gebührend erwogen werden kann, welche in dergleichen critischen Uebersetzungen und Abwägung der Beweise nach den Gesetzen der Vernunftlehre und dessen richtigen Capitel, von den Stufen der Wahrscheinlichkeit und des historischen Beyfalles geübt sind, welche einer deutschen Uebersetzung nicht nöthig haben, da sie die lateinische selbst lesen können, und das schöne wolffische Werk in aller Händen ist. Wir merken demnach bloß zum Dienste unserer deutschen Leser den Hauptinhalt dieser gründlichen Abhandlung an, um zu wissen, was sie darinnen suchen und von andern Gelehrten und der Sache fundigen sich daraus erzählen lassen können. Twels ganze Absicht ist, zu erweisen, daß die Offenbarung Johannis, von dem Evangelisten dieses Namens selbst geschrieben sey. Er theilet seinen mit vieler Uebersetzung und Nachdenken ausgearbeiteten Beweis in drey Hauptstücke ein. Das erste beweiset, daß die Offenbarung alle Proben und Anzeigen habe, woraus man die ächte Richtigkeit eines Buches erweisen müsse, da er

derin

Die Kirche, welche der Abfassung dieses einem so vollkommenen Beyfalle angenommen, Buches am nächsten gewesen ist, hat es mit daß es, wie Dr. Mill b) anmerket, in we-

nigen

denn in vier Abtheilungen mit unverweifelichen historischen Zeugnissen darthut, 1) die Offenbarung sey in derjenigen Zeit geschrieben worden, worin sie gemeinlich gesetzt wird. 2) Die Zeugnisse der Schriftsteller, die diesem Alter die nächsten sind, geben den Apostel und Evangelisten für den Verfasser an, z. E. Papias, Justinus der Blutzeuge, Irenäus, Melito, Theophilus von Antiochien, Clemens von Alexandria, Apollonius, Tertullianus u. a. m. 3) 4) Es sey in der Schrift der Offenbarung nichts, das den unverdächtig richtigen Schriften Johannis zuwider laufe, weder in der Sprache und Schreibart noch in dem Inhalt. In dem andern Hauptstücke führet er eine ganze Masse von Zeugen aus dem 3. 4. 5. und folgenden Jahrhunderten auf, welche die Offenbarung Johanni beygelegt haben, und merket an, daß der römische Presbyter Cajus, im Anfange des dritten Jahrhunderts, der erste gewesen, welcher Cerintho vorgeworfen habe, daß er eine Offenbarung erdichtet, und einen großen Apostel untergeschoben habe. Er bemerket auch ins besondere, daß die zweyen Erzkezer Cerdo und Marcion im Sec. II. die ersten gewesen, welche die Gültigkeit der Offenbarung, wie anderer Bücher des N. Test. geläugnet haben, und daß im dritten Jahrhunderte erst die Kirchenversammlung zu Laodicia dieselbe in dem Verzeichnisse der heiligen Schriften ausgelassen habe, ohne doch sie als unächt und apocryphisch zu erklären. Im dritten Capitel, das mehr kritisch als historisch ist, erweist der geschickte Verfasser: auch aus der innerlichen Verfassung und Umständen erhelle, daß die Offenbarung von Johanne herkomme, da er sich denn auf den ihm darinnen beygelegten Namen, auf den den Umständen des Evangelisten gemäßen Inhalt, auf dessen eigene Erfahrung und Einsicht, auf den Ort, wo die Offenbarung niedergeschrieben worden, auf die Wirklichkeit der sieben asiatischen Gemeinden, auf die Gleichheit der Stellen und Nebensarten in der Offenbarung mit den übrigen unverdächtigen Schriften beruft, sie mit Beyspielen bestärket, und sonderlich sehr wohl erinnert, sie hätten von keinem Betrüger aus dem Evangelio erschnappet und in die Offenbarung eingeschoben werden können, weil dieses erst nach jener geschrieben worden. Er zeigt ferner aus unläugbaren Exempeln, daß in der Offenbarung eben diejenigen besondern Nebensarten anzutreffen seyn, welche Johanni in seinem Evangelio und Episteln eigen sind. Worauf er in dem andern Theile seiner Abhandlung allen den Einwürfen hinlänglich begegnet, welche der Herausgeber des englischen und griechischen Testaments gemacht hat, bey welchen wir uns aber unserer Absicht nach nicht aufhalten können, sondern den der Sache kundigen Leser selbst auf diese mit vieler Scharfsinnigkeit abgefaßte Schlußrede für die Nichtigkeit und Gültigkeit der Offenbarung verweisen müssen. Wir sind, nach der wenigen Einsicht, die uns eine vielfährige kritische Prüfung alter Schriften, an die Hand gegeben hat, überzeugt, daß dieser geschickte englische Criticus die Sache so hoch getrieben, und seine Beweise so geführt habe, daß sie nach genauer Abwägung einer vernunftmäßigen Beurtheilung einem völligen Erweise und unläugbaren Befräftigung nicht das geringste nachgeben, und man die Sache, als erwiesen anzusehen habe. Wir wissen wohl, daß unser sel. Lutherus anders davon geurtheilet, und die Offenbarung in seiner ersten deutschen Vorrede für untergehoben, und dem Evangelisten Johanni nicht anständig erklärt habe, allein, wir wissen auch, daß solche Vorrede schon 1521 von ihm gemacht, und der allerersten Ausgabe seiner deutschen Uebersetzung des N. T. vorgelegt worden, wie wir aus unserm Büchervorrathe von seltenen Büchern den wir vor Augen liegen haben, gewiß sind: und wir müssen nach der Willigkeit urtheilen, und glauben, daß, da er damals erst kürzlich aus dem Kloster gekommen, wo er von dieser Art der Critik wenig gehört hatte, nicht wohl anders habe urtheilen können, da sein ganzes Criterium bloß auf den dogmatischen Inhalt gieng, weil er in der Offenbarung nicht so deutlich die offenbaren Lehren Pauli und des Evangelii Johannis, als vielmehr englische Gesichte beschrieben antraf, die ihn wegen des vielfachen Betruges, den er in der von ihm verlassenen römischen Kirche in dergleichen Materien erfahren, schon gemacht hatte. Er hat sich aber um so eher gefunden, und wiewol mit gehöriger Bescheidenheit und Vorsichtigkeit in der zwoten Vorrede es für ein prophetisches Buch angesehen, aus welchem man die Schicksale der Kirche Gottes nach derselben Geschichte eintreffend lernen könne, auch, wenn man es dahin gestellt seyn lasse, ob Johannes selbst oder ein anderer von Gott besonders erleuchteter Schriftsteller der Verfasser sey. Welches wider die lästernden Vorwürfe der römischen Kirchenfribenten zu merken ist, die ihm diese seine Privatmeynung, die er ausdrücklich niemand aufgedrungen hat, sehr vor übel gehabt haben, und noch haben; da sie doch daraus die Unparteilichkeit dieses bedachtamen Gottesgelehrten vielmehr hätten erkennen und lernen sollen, wie Unrecht man ihrer Seits thue, wenn man ihm Schuld giebt, er habe den seit dem zwölften Jahrhunderte selbst in dem Schoffe der römischen Kirche gäng und gebe gewordenen Satz, der Papp zu Rom sey, der in der Offenbarung bemerkte Antichrist, und dessen Pabstthum die babylonische Hure, aufgebracht, weil er ihn

nigen Jahren, nicht allein von den Gemeinen in Asien, sondern auch von den benachbarten Kirchen in Syrien und Samarien, von den weiter abgelegenen Kirchen in Afrika und Aegypten, von Rom und von andern Kirchen in Europa erkannt und unter die apostolischen Schriften gesetzt ist. Die Gründe, dieses Buch, als eines von den Büchern der heiligen Schriften des neuen Testaments anzunehmen, sind so beschaffen, daß schwerlich irgend von einem Buche frühere, vollkommene und glaubwürdigere Zeugnisse gegeben sind.

b) *Prolegom. n. 163.*

Alle nun, die es so annehmen, müssen erkennen, daß es von einem Geiste der Weissagung seinen Ursprung hat. Und der Geist selber erklärt dieses Cap. 1, 3: Selig ist derjenige, der da liest, und sind diejenigen, die da hören die Worte dieser Weissagung, und bewahren, was in derselben geschrieben ist.

Wenn wir dieses von dem Buche der Offenbarung glauben, wie wir thun müssen, wo wir es für ein Buch der heiligen Schrift erkennen: so müssen wir zugleich erkennen, daß, so dunkel auch die Worte dieser Weissagung seyn mögen, sie dennoch verständlich genug sind, daß sie von großem Nutzen seyn können.

Wenn man aber die Natur und Absicht einer Weissagung, die Schreibart, und die Art des Ausdruckes, die darinn gebraucht ist, in Erwägung zieht: so wird man nicht erwarten können, daß sie so leicht zu verstehen seyn sollte, als Lehren oder Gebote, die mit klaren Worten und gewöhnlichen Redensarten vorgetragen sind⁸²). Die Natur und

die Absicht der Weissagung ist nicht gewesen, unsere Neubegierde in der Erkenntniß zukünftiger Dinge zu stillen; oder gleichsam die Veränderungen der Kirche und der Welt vorher zu erzählen: sondern zu gewissen, weisen und nützlichen Absichten zu dienen, unsere Geduld und Standhaftigkeit zu stärken, unsere Hoffnung und unser Vertrauen auf Gott, durch die Versicherung seines Schutzes für die Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit, das ist, für den wahren Gottesdienst, zu befestigen. Die Absicht der Weissagung ist, diese guten Endzwecke zu erreichen, wenn wir durch die Kraft von überwiegender Irrung und allgemeiner Verderbung in die Versuchung gebracht werden möchten, den wahren Gottesdienst zu verlassen: oder wenn wir sehr niedergeschlagen seyn, und an Unterstützung verzweifeln möchten, indem der Widerstand wider den wahren Gottesdienst so stark und gewaltig seyn kann, daß es kaum eine vernünftige Voraussicht übrig läßt, dawider bestehen zu können. Bey einer solchen Bewandniß der Sachen, die oft vorgefallen ist, ist es die Absicht der Weissagung gewesen, die Herzen frommer Menschen aufzurichten: durch lebendige und rührende Vorstellungen von der Majestät, der Macht und Güte Gottes, und seiner Sorge, den wahren Gottesdienst zu beschirmen, dem Vermögen seiner Vorsehung, alle Dinge in der Welt und den zukünftigen Verlauf derselben zu ordnen; und durch die Vorstellung, daß die göttliche Vorsehung sich vollkommen über die größten Kaiserreiche und mächtigsten Könige erstrecket, dieselben zu erwecken oder zu Boden zu werfen, und zu regieren, daß sie sein Wohlgefallen erfüllen, auch sie zur Sicherheit seines Volkes

ihn in seiner zwoiten Vorrede also nach etlicher Jahrhunderte Erklärung ebenfalls also gedeutet, dabey aber mit aller möglichen Bescheidenheit den Ausspruch eine vernünftige Vergleichung anstellenden Lehrern überlassen hat. Wir wollen zur Erläuterung dieses unsern deutschen Lesern in dem Anhang einiger kleinen die Offenbarung betreffenden Schriften, die wir hinten S. 6. anzuhängen gedenken, selbst vorlegen, in der gewissen Ueberzeugung, daß man Lutherum von aller profanen Verwerfung der Offenbarung Johannis losprechen und das Lastergift seiner Feinde daraus erkennen werde.

(82) Der in ganz Orient gebraucht und gemachte Unterschieb unter dem methodo esoterica et exoterica, beweiset dieses zur Genüge, und ist von uns an vielen Orten der Hist. crit. philosophiae erwiesen worden. Selbst der Heiland hat sich dieser doppelten Lehrart bedienet, Luc. 8, 10.

Volkes in Schranken zu halten, daß sie thut, was er zur Absicht hat. Endlich ist die Absicht der Weissagung, die Dinge auf eine solche Weise vorzustellen, daß sie unsere Aufmerksamkeit darauf fest richten, und unsern Glauben auf die Wahrheit der Verheißungen Gottes und auf seine Treue, in allem seinem Worte nachzukommen, stärken.

Und in einem solchen Verstande sind die Weissagungen von mehrerem Nutzen, als deutliche Gebote der Standhaftigkeit und Beharrung, oder ausdrückliche Verheißungen von Ermunterung und Belohnung, die in klärenden Worten und Ausdrücken vorgestellt sind⁸³⁾. Aber hieraus entsteht denn, daß die prophetischen Schriften etwas schwerer zu verstehen sind, als die andern. Dennoch sind sie klar genug, solche Gedanken von Gott und seiner Vorsehung zu erwecken, und diejenige Treue und Standhaftigkeit in dem wahren Gottesdienste, die das Augenmerk davon ist, zu wirken.

Zu einem solchen Gebrauche dienen die Weissagungen des alten Testaments. Dieselben haben oft von der ersten Erscheinung des Messias in der Welt auf eine solche Weise gesprochen, welche bequem war, den Glauben und die Standhaftigkeit frommer Menschen in dem verschiedenen Zustande der jüdischen Kirche und des jüdischen Volkcs aufzurichten.

Sie lehrte die Kirche, daß Gott seinen wahren Dienst vertheidigen, und seine wahren Anbether seiner Fürsorge empfohlen seyn lassen wollte, bis der verheißene Messias kommen würde: diese Weissagungen aber wurden auf eine solche Weise vorgestellt, daß sie nicht so leicht zu verstehen waren, als die Gebote, Ermahnungen und Bestrafungen in den Schriften eben derselben Propheten. Gleichwol waren sie doch allemal klar genug, den Glauben und die Geduld der Kirche derselben Zeiten zu erwecken, und ins

besondere genug, die Person des Messias anzudeuten, wenn er erscheinen würde, und ihn von einer jeden andern Person der Welt zu unterscheiden, welche sich die Merkmale und Kennzeichen des Christus anmaßen möchte. Die Absichten der alten Weissagung waren, wie ein sehr ansehnlicher und gelehrter Ausleger verschiedener Propheten angemerkt hat, diese: „Gott, welcher stets ihr „Weskes suchte, sandte seine Propheten zu „ihnen, sie zu bestrafen und zur Befehrung „zu ermahnen, und die Frommen unter ih- „nen dadurch zu trösten, daß sie versichert „wurden, es sollte der verheißene Messias „zu seiner Zeit kommen, alle Dinge zu ihrem „Besten zurechte zu bringen c).“

c) Pocock über Mal. 1, 1.

In den ersten Zeiten des Christenthumes sowol, als nachher, konnten fromme Menschen sehr leicht durch den bedrückten Zustand der Kirche und den starken Widerstand wider die Religion, manfelmüthig gemacht werden: sie wußten eine solche Haushaltung der Vorsehung schwerlich mit demjenigen, worauf sie in dem Königreiche des Messias, eines so gütigen und mächtigen Beschirmers seiner Kirche, gehoffet hatten, zu vergleichen.

Es ist nicht schwer, einzusehen, wie sehr solche Gedanken ihre Gemüther beunruhiget haben müssen. Sie hatten die Verheißung von einer zweiten Zukunft Christi, wie die jüdische Kirche von seiner ersten Erscheinung: aber sie kamen in mannichfaltige Bedrückungen, wie die vorhergehende Kirche, bis auf die Zeit seiner Erscheinung. Es war daher geziemend und weislich, durch eine Weissagung in der christlichen Kirche, die Gemüther frommer Menschen unter denselben Bedrückungen mit der Versicherung von Christi zweiten Zukunft zu seiner Zeit, und von der wachsamten Vorsehung Gottes über den wahren Gottesdienst in der Zwischenzeit, zu unterstützen. Es sind die Weissagungen dieses Buches für uns

(83) Das muß mit Einschränkung verstanden werden, so ferne der klare Buchstabe des Befehls und Verheißung zum Grunde der Weissagung gelegen worden ist, ohne welche alle menschliche Hoffnung und Erwartung dahin fällt.

uns in der christlichen Kirche von eben dem Nutzen, den die Weissagungen von Christi erster Zukunft für die alte Kirche gehabt haben.

Ob nun gleich aus der Natur und Schreibart prophetischer Schriften einige Dunkelheit entsteht: so scheint es mir dennoch, um frey zu reden, daß die Dunkelheit dieses Buches nicht so sehr irgend einem Dinge in dem Buche selbst, als der Art der Erklärung, welche einige gebraucht haben, zuzuschreiben ist;

und daß nichts dasselbe so sehr verdunkelt hat, als die gemeinen Bemühungen, es zu erklären ⁸⁴).

Einige haben eine solche Begierde gehabt, in einem jeden Worte und einer jeden Sache ein oder das andere Geheimniß zu finden, daß die klare und deutliche Meynung des Geistes der Weissagung übersehen oder aus dem Gesichte verloren worden ist. Die bloße Einbildung von Auslegern, welche bisweilen sehr artig und vernünftig, aber von der Absicht

(34) Diese Anmerkung ist zwar wahr, und es ist kein Zweifel, daß der Verstand und die Bedeutung der apocalypthischen Sinnbilder in dem ersten und andern Jahrhunderte, viel leichter zu verstehen gewesen, als in den folgenden. Es ist aber auch wahr, daß solche leichtere Einsicht entweder von einer mündlichen oder schriftlichen geheimen Erläuterung ein Licht empfangen habe, welches hernach, bey weiterer Entfernung der Zeit, nach und nach verloschen ist. Alle Facta, wenn sie noch zukünftig sind, sind dunkel an sich, und müssen gewisse kenntbare Merkmale haben, die vorher angezeigt werden müssen, um aus denselben seiner Zeit, als durch einen Schlüssel, die Erfüllung der geweissagten Dinge aufzuschließen. So wurden im A. T. die Weissagungen von der Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische nach deren Umständen von den Propheten so bestimmt, daß, wie er in die Welt kam, in jeder Aufmerksamker daraus schlüssen können, Jesus von Nazareth (wessen Person das geheime und vornehmlich bestimmte in der Weissagung von dem Messia war) sey dieser, der da kommen soll. Aber diese Umstände wurden durch so deutliche Merkmale und Entdeckungen des Stammes, der Voraltern, des Ortes, der Zeit, des Amtes, des Leidens, Todes und Auferstehens, und der darauf folgenden himmlischen Herrschaft bis an den Tag seiner Wiederkunft, so besonders umständlich angezeigt, daß Petrus mit Rechte dieses prophetische Wort mit einem Lichte vergleicht, welches wohl zu bemerken, und an einen dunkeln Ort leuchtet, 2 Petr. 1, 19. Daher der Heiland, als er gekommen war, zur Erweisung seiner Sendung nichts anders thun dürfen, als daß er sich auf die Erfüllung berufen: Saget Johanni, was ihr sehet und höret. Aus diesem durch die Erfüllung der ganzen Welt bekannt gemachten Wege Gottes in der Offenbarung seines Sohnes und seiner Kirche im N. Test. läßt sich nun ein Urtheil fällen von den Weissagungen des N. Test. von der Ausführung seines Reiches bis auf seine Erscheinung zum Gerichte. Die vornehmsten Facta ließ der Heiland durch den Apostel kund machen: weil es aber künftige Dinge betraf, so wurden sie im verblühten Vortrage und Bilder eingekleidet, wie schon durch die Propheten A. Test. Ezechiel, Daniel, Sacharia gesehen war. Sollen sie nun seiner Zeit ein Merkmal abgeben, daß die Zeit der Offenbarung des Reiches Jesu Christi heran komme, so muß man einen Schlüssel haben, wodurch man dieselben aufschließen kann. Aber dieser Aufschluß kann nicht ebender geschehen, als bis diese Bilder werden in die Erfüllung gegangen seyn; so, wie man in den Weissagungen des A. Test. nicht ebender hat wissen können, daß Jesus von Nazareth, der versprochene Messias sey, bis der Tag der Erfüllung anbrach, und der Morgenstern einer die Sache vor Augen sehenden Erkenntniß durch dessen Erscheinung aufging, welcher Johanni den Täufer durch eine unmittelbare Kundmachung eröffnet worden war, Matth. 3, 17. vergl. Joh. 1, 33. 34. Kann man nun bey dieser analogischen Vergleichung der Weissagungen des A. und N. Test. anders urtheilen, als daß es bey letztern ebenfalls auf lauter Nutzmassungen ankomme, bis der Erfolg die Sache selbst intuitive vor Augen legen wird: und hat man sich bey dieser Beschaffenheit der Sache über die unauf löbliche Dunkelheit der Offenbarung Johannis zu verwundern? Gilt hier Petri angeführte Erinnerung nicht ebenfalls, und erfordert Aufmerksamkeit und Bescheidenheit? Wie leicht ist es, durch Vorurtheile, falsche Grundsätze, eigenmächtige Auslegungen u. d. g. sich zu verstoßen, und des Zweckes zu verfehlen, wie es dem Hirtael nach dem Fleische mit den Weissagungen des A. Test. ergangen ist, welches durch die übel verstandenen verblühten Vorstellungen des Reiches des Messia sich eine solche Decke der Hoffnung einer irdischen Beschaffenheit desselben gewebet hat, daß es dadurch gehindert worden ist, die deutlichsten Erfüllungen von der Ankunft und Gegenwart des Messia in ihrer wahren Gestalt einzusehen. Sollen vor dergleichen irdischen Voryrtheilen, die Weissagungen des N. Test. genug geschert seyn? Unsere Leser denken nach, und merken auf.

sicht der Weissagung ganz fremd gewesen ist, hat erst die wahre Meynung derselben bey Seite gesetzt, oder verloren gehen lassen.

Anderer, nachdem sie sich einen Entwurf von der Weissagung gemacht, und die Ersolge der Begebenheiten in ihren Gedanken so geordnet und bestimmt haben, daß alle besondere Stücke derselben dadurch erfüllt werden, thun ihr Bestes, alles nach diesem Entwurfe zu drehen und zu wenden. Wenn nun das mit der Absicht und der Ordnung des Buches selbst nicht vollkommen übereinkömmt: so muß die Erklärung unvermeidlich mit einer solchen Verwirrung in der Ordnung der Weissagung und mit einer so verschiedenen und streitigen Anwendung besonderer Stücke derselben, gepaaret seyn, daß sie dieselbe ungemein dunkel, wo nicht ganz und gar unverständlich macht. Gleichwol, wenn große Männer zu Vorgängern dienen, fehlet es selten an Nachfolgern: und je mehr sich Leute eingelassen haben, eine Meynung oder einen willkührlichen Entwurf, ohne einigen Grund dazu, in der Weissagung selbst, zu haben; desto mehr haben sie die wesentliche und wahre Absicht aus dem Gesichte verloren.

Es ist eine sehr vernünftige Anmerkung von Calvin über die Erklärung der Weissagungen: „Wenn das Gesicht gleich dunkel ist; so ist doch das Augenmerk davon nicht ungewiß; und wenn wir mit einem mäßigen Verstande zuschreiben seyn wollen, ist hier nichts so verdeckt, daß man das hauptsächlichste von der Weissagung nicht verstehen könnte: aber die Naseweisheit der Ausleger hat Uebel verursacht, als welche, indem sie über eine jede Sylbe Spitzfindigkeiten anzubringen suchen, über viele Sachen, auf eine kindische Weise läpperen vorbringen. Nichts ist nothwendiger, als auf die Absicht des Propheten sorgfältig Acht zu

geben, die Umstände der Zeit in Betrachtung zu ziehen, und der Uebereinstimmung zwischen den Zeichen und denen Dingen, die dadurch bezeichnet werden, nachzuspüren d).“ Wenn man nun solche Begebenheiten aus der Geschichte, welche den Vorherverkündigungen der Weissagung hinlänglich gemäß sind, dazu nehmen: so haben wir so viele Gewißheit, als meinen Gedanken nach die Weissagung zur Absicht hat, ja, wie ich versichert bin, zur Erbauung genug ist ⁸⁵).

d) Calvin. *Annot. in Zach.* 1, 7. 8.

Der Verfasser dieses Buches selber erklärt, daß es eine eigentliche Weissagung oder Vorherverkündigung zukünftiger Dinge sowohl, als eine Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der Gemeinen ist: Cap. 1, 9. schreib, was du gesehen hast, was ist; und was nach diesem geschehen wird, und Cap. 4, 1. hörte Johannes eine Stimme, welche sagte, komm herauf, und ich werde dir zeigen, was nach diesem geschehen muß.

Einige von diesen Weissagungen gehen auf Dinge, welche von der Zeit des Gesichts und der Weissagung nicht weit entfernt waren, und schnell erfüllt werden sollten. Die Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, seinen Knechten die Dinge zu zeigen, die bald geschehen müssen, Cap. 1, 1. Und selig ist derjenige, der da liest, und sind diejenige, die da hören die Worte dieser Weissagung, und bewahren, was in derselben geschrieben ist, denn die Zeit ist nahe.

Aber weil diese Offenbarung auch bestimmt ist, diejenigen Dinge zu zeigen, die hernach geschehen sollen: so wird es eine große Hülfe zur Erklärung derselben seyn, wenn man weiß, auf welchen Zeitwechsel diese Weissagung gehe. Das Buch selbst scheint

(85) Diese so heilsame und gründliche Erinnerung, wäre zu wünschen, daß sich alle Ausleger der Offenbarung vor Augen gestellt hätten, sonderlich diejenigen, welche sich eine besondere göttliche Gabe die Weissagungen auszulegen, eingebildet haben.

scheint deutlich einen weit längern Verlauf der Zeit zum Ziele zu haben, als viele Gelehrte demselben zugeeignet haben. Einige haben gemeint, daß dergleichen Ausdrücke, wie diese: **welche bald geschehen müssen, und die Zeit ist nahe,** und andere ähnliche Redensarten, einen sehr kurzen Zeitbegriff andeuten: so, daß die ganze Weissagung binnen wenigen Jahren nach dem Gesichte erfüllt werden sollte. Es werden diese Ausdrücke auch in der That anzeigen, daß die Erfüllung der Dinge, welche in der Weissagung vorher gesagt sind, bald anfangen sollte: aber ich halte dafür, daß sie in Ansehung der Zeit, da sich dieselbe endigen sollte, nichts bestimmen können; insonderheit wider den vollkommenen Augenschein in demselben Buche der Weissagung, daß die Zeitrechnung viel länger sey, und sich von der Zeit des Gesichtes bis auf den Tag des Gerichtes erstrecke.

Andere gemeinere Gründe, welche gleichwol auch ihr Maäß von Wahrscheinlichkeit haben, zu übergehen: der allgemeine Gebrauch der Weissagung für die Kirche in allen Zeitaltern, die Weisheit und Güte, eine solche Unterstützung für den Glauben und die Geduld der Kirche, in allerley Stände der Bedrückung, zu geben, welches die Absicht davon, und darum der wahre Schlüssel der ganzen Offenbarung, zu seyn scheint, machen es wahrscheinlich, daß der Geist der Weissagung nicht zum Ziele gehabt habe, diese Unterstützung der Kirche, bloß für einige erste Jahrhunderte des Christenthumes allein, zu geben, sondern eben den Trost, und eben die Aufrichtung für alle nachfolgende Zeiten bestimmt haben werde, daß die Treue und Macht Gottes zu allen Zeiten diese Wahrheiten ausführen würde, und daß, wenn gleich die Kirche und die wahre Religion bestritten, gedrängt und unterdrückt werden möchten, sie dennoch bewahret und beschirmt werden, und endlich triumphiren sollten. Man hat mit Recht in Ansehung der Schrift überhaupt, den Meynungen und Erwartun-

gen, welche natürlicher Weise auf die göttlichen Vollkommenheiten gegründet sind, gemäß, dieses angemerkt: „Gott hat, vom „Anfange an, seiner Kirche, oder seinen wahren Anbethern, eine Verheißung gethan, und „dieselbe stets gethalten, daß Wahrheit und „Tugend endlich über den Geist des Irthumes und der Gottlosigkeit, des Betruges „und Ungehorsames, triumphiren sollen e).“ Wie natürlich ist es also, zu glauben, daß, wenn zur Unterstützung der Standhaftigkeit frommer Menschen, in Zeiten von Unterdrückung, eine Offenbarung gegeben ist, diese nicht auf einen geringen Theil derselben Zeit, in welcher die Kirche eben die Unterdrückungen auszustehen, und eben die Ermunterung nöthig haben möchte, eingeschränkt seyn werde.

e) Clarke *Connection of Prophecy*, p. 8.

Allein, es kommen in der Weissagung selbst zweene augenscheinliche Gründe vor, welche mir hinreichend zu seyn scheinen, dieses zu unterscheiden.

Erstlich wird die Dauer der Zeit dieser Weissagung in einigen Stellen sowol durch Zahlen von Jahren, als durch prophetische Beschreibungen angewiesen. Die Zeit des Thieres, zum Beispiele, wird also beschrieben: **Und demselben ward Macht gegeben, (solches) zwey und vierzig Monate zu thun, Cap. 13, 5.** Von der Frau, welche der Drache verfolgte, wird angemerkt: **Und der Frau sind zweene Flügel eines großen Adlers gegeben, auf daß sie in die Wüste an ihren Ort fliegen möchte, wo sie eine Zeit, und Zeiten, und eine halbe Zeit außer dem Gesichte der Schlange genähret ward, Cap. 12, 14.** Die Zeit, welche die zweenen Zeugen mit Säcken bekleidet weissagen sollten, wird auf gleiche Weise beschrieben: **Und ich werde meinen zweenen Zeugen Macht geben, und sie werden tausend zwey hundert und sechzig Tage, mit Säcken bekleidet, weissagen, Cap. 11, 3.**

Diese verschiedene Berechnung eben derselben Zeit, die mit der Art, die Zeit in einer
 3 Weis

Weißagung auszudrücken, so sehr übereinkömmt, bestimmt, meiner Meynung nach, diesen Zeitbezirk genugsam auf 1260 Jahre: welches schon für sich allein eine längere Zeit ist, als diese Ausleger für die Erfüllung der ganzen Weißagung einräumen, die dieselbe auf die frühesten Zeiten der Kirche einschränken, weil es heißt: Die Zeit ist nahe. Auch muß man ferner bemerken, daß dieser Zeitraum, womit die Weißagung einen Verlauf von 1260 Jahren verbindet, nicht von der Zeit des Gesichtes angefangen werden muß, sondern, daß bereits ein großer Theil von der Weißagung erfüllt war. Denn die Ordnung der Weißagungen in diesem Buche wird also vorgestellt: Erstlich werden sechs Siegel geöffnet, und zu einem jeden derselben gehört eine besondere Weißagung, Cap. 6. Bey der Oeffnung des siebenten Siegels werden sieben Engeln sieben Posaunen gegeben, zu deren jeden auch eine besondere Weißagung gehört, Cap. 8, 9. Also ist dieser Zeitraum von 1260 Jahren der dritte Zeitbezirk von der Weißagung, nachdem schon zweene vorhergehende Zeitbezirke ihre Erfüllung gehabt hatten. Das muß der Zeit, worauf das ganze Buch der Offenbarung geht, einen sehr weiten Umfang geben.

Ich gestehe, daß prophetische Zahlen nicht allezeit eine bestimmte Dauer oder Verlauf von Zeit ausdrücken: und das mehr, als daß sie allezeit eine feste Zahl anweisen sollten. Es ist wahr, die Weißagung gebraucht bisweilen Zahlen oder andere Ausdrücke in einem verblühten Verstande, wie Sinnbilder oder Zeichen der Bildersprache. So bezeichnet die Zahl, sieben, bisweilen nicht eine bestimmte Zahl von sieben, sondern in uneigentlichem Sinne Vollkommenheit, oder eine vollkommene, vollständige Zahl; und die Zahl zehn bedeutet auch nicht allemal zehn an der Zahl, sondern überhaupt viele, oder eine merkliche Anzahl oder Dauer der Wirkung, oder die vielfältige Verrichtung eines und eben desselben Dinges: gleichwie der Gebrauch von solchen Ausdrücken in der Schrift

deutlich anweist, und ich davon in meinen Anmerkungen einige Beispiele gegeben habe.

Aber die Verschiedenheit der Berechnung einer und eben derselben Dauer, durch Tage, Monate und Zeiten, und dieses augenscheinlich mit einer offenkundigen Anspielung auf die Weißagungen Daniels, welcher die Zeit der ersten Erscheinung des Mesias so berechnet hat, und eine bestimmte Anzahl von Jahren meynet, wird schwerlich einer andern Meynung, die das Augenmerk der Weißagung in dieser Stelle sey, Platz lassen.

Zweytens wird dieses ferner sehr bestätigt, wenn man bedenket, wie ausdrücklich die Weißagung selbst erkläre, daß sie sich bis auf die letzten Zeiten erstreckt, in welchen das Geheimniß Gottes, oder verschiedene Haushaltungen der Weißagungen, an der Kirche erfüllt werden sollten. Ein Engel hob seine Hand auf zum Himmel, und schwur bey dem, der in alle Ewigkeit lebet, der den Himmel geschaffen hat, und was darinnen ist, und die Erde, und was darinnen ist, und das Meer, und was darinnen ist, daß keine Zeit mehr seyn sollte: sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posauern würde, das Geheimniß Gottes erfüllt werden sollte, wie er seinen Anechten den Propheten verkündigt hat, Cap. 10, 5. 6. 7. Oder lieber, wie es nach dem eigentlichen Verstande der Grundsprache billig hätte übersezt werden sollen: In den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn derselbe posauern wird, *ὅταν μέλλῃ σαλπίζειν*, und das Geheimniß Gottes erfüllt seyn wird, *καὶ τελεσθῆ τὸ μυστήριον τῶ θεῶ*: das ist, in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn dieselbe erklingen und das Geheimniß Gottes erfüllt seyn wird; oder in den Zeiten und dem Verlaufe der Zeit, welche zum Posauern des siebenten Engels bestimmt sind, wird keine Zeit mehr seyn, und das Geheimniß Gottes wird erfüllt seyn. Als ob der Engel gesagt hätte: Ob gleich die Zeit noch nicht gekommen ist,

Da die Prüfung der Kirche durch Bedrückungen aufhören soll: so wird dennoch die Zeit von der Erfüllung der Weissagung nicht lange verweilen; alsdenn wird der glückliche Zustand der Kirche angehen, welcher das Geheimniß Gottes erfüllen wird. Also soll dieselbe Zeitrechnung der Weissagung sich mit der Erfüllung des Geheimnisses Gottes, oder der Haushaltungen der Vorsehung in Absicht auf die Kirche, endigen.

Weiter muß noch bemerket werden, daß die Weissagung selbst, bey dem Schlusse davon, die allgemeine Auferstehung und das Gericht sezet. Und ich sahe die Todten, saget Johannes, Kleine und Große, vor Gott stehend: und die Bücher wurden geöffnet: und ein anderes Buch ward geöffnet, das des Lebens ist, und die Todten wurden aus demjenigen, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken gerichtet. Und das Meer gab die Todten, die in ihm waren: und der Tod und die Hölle gaben die Todten, die in ihnen waren, und sie wurden ein jeglicher nach ihren Werken gerichtet. Und der Tod und die Hölle wurden in den Pfuhl des Feuers geworfen: dieses ist der zweyre Tod, Cap. 20, 12. fgg. Eine Reihe von Weissagungen, die bis an die Auferstehung und das jüngste Gericht reichen, scheint deutlich die Absicht zu haben, daß sie sich bis an das Ende aller Zeit erstrecken soll.

Das Buch selbst scheint ferner auch die Ordnung der besondern Weissagungen, nach ihren Zeitrechnungen, sowol als die ganze Dauer der Zeit von dem Gesichte, bis auf die Erfüllung des ganzen Geheimnisses der Vorsehung Gottes, in Absicht auf die Kirche, deutlich anzudeuten.

Es findet sich eine allgemeine Vertheilung dieser Weissagungen: in die Dinge, welche sind, und diejenigen, die nach diesen geschehen sollen, Cap. 1, 19. Die Dinge, welche sind, scheinen ihr Absehen auf den damaligen Zustand der sieben Gemeinen zu ha-

ben, deren Beschreibung, nebst den Warnungen, Erweckungen und Ermahnungen, die dazu gehören, in den Briefen verfaßt ist, die im zweyten und dritten Capitel an eine jede von den Gemeinen gesandt werden.

Das vierte Capitel entdeckt einen neuen Zustand der Dinge in einem neuen Gesichte. Eine Stimme sagte zu dem Johannes: Komm herauf, und ich werde dir zeigen, was nach diesem geschehen muß, Cap. 4, 1. *α δε γενεθαι μετα ταυτα*: ich werde dir entdecken, was in spätern Zeiten und in einer auf einander folgenden Ordnung geschehen soll, nachdem die Dinge, welche in dem vorhergehenden Theile der Weissagung offenbaret sind, erfüllt seyn werden.

Diese Weissagungen werden wiederum in verschiedene Zeitkreise vertheilet, die deutlich von einander unterschieden sind, und augenscheinlich auf einander folgen.

Einer von diesen Zeitbezirken wird durch die Oeffnung eines Buches, das mit sieben Siegeln versiegelt war, und durch die Oeffnung eines jeden Siegels, das in einem Bilde gewisse Begebenheiten anzeigte, welche zu einem jeden Siegel gehörten, unterschieden, und endiget sich mit der Versiegelung der Knechte Gottes, an der Zahl 144000, Cap. 7, 4.

Ein anderer Zeitverlauf fängt sich mit der Oeffnung des siebenten Siegels an. Dieser Zeitraum wird durch die sieben Posaunen, welche den sieben Engeln, die vor Gott stunden, gegeben wurden, unterschieden, Cap. 8, 1, 2. Sechse von diesen Posaunen werden nach der Ordnung geblasen, wie die Siegel in dem vorhergehenden Zeitbezirke geöffnet wurden: und eine jede von denselben hat besondere Begebenheiten, die dazu gehören, Cap. 8, 9. Dieser Zeitkreis endiget sich mit einem neuen Gesichte: Ein Engel giebt dem Johannes ein Büchlein: ihm wird befohlen, den Tempel zu messen; und der siebente Engel posaunet, Cap. 11.

Es ist noch ein dritter Zeitverlauf, welcher die Tage der Stimme des siebenten Engels, da er posaunen soll, genannt wird.

Dieser

Dieser Zeitkreis wird als eine Zeit vorgestellt, in welcher das Geheimniß Gottes erfüllt werden wird, und bey deren Ende ein neuer und ganz anderer Zustand der Sachen kommen soll. Es wird eine Zeit seyn, worinn die Kirche lange mit großen Bedrückungen und Verfolgungen kämpfen soll: aber am Ende derselben soll der Drache, die alte Schlange, welche der Teufel und Satan ist, tausend Jahre gebunden werden, auf daß er die Völker nicht mehr verführe, bis die tausend Jahre geendigt sind, ob er gleich darnach wieder, eine kurze Zeit, soll los gebunden werden.

Dieser Zeitbezirk scheint durch verschiedene Vorstellungen beschrieben zu werden: durch die Messung des Tempels, und die Uebergabe eines Theils von demselben, durch die Heiden zertreten zu werden; durch zweene Zeugen, die mit Säcken bekleidet weisageten; durch eine Frau, welche in die Wüste flüchtete; und durch das Aufkommen eines erschrecklichen Thieres. Die Begebenheiten dieses Zeitraumes werden durch sieben Flaschen, voll von Gottes Zorne, die auf die Erde ausgegossen sind, abgebildet.

Der Umfang, worauf sich dieser Zeitkreis erstreckt, ist in den verschiedenen Vorstellungen vollkommen einerley. Die Heiden sollten die heilige Stadt zwey und vierzig Monate zertreten, Cap. 11, 2. Die Zeugen sollten, mit Säcken bekleidet, tausend zwey hundert und sechzig Tage weisagen, v. 3. Die Frau, welche in die Wüste flüchtete, hat einen Ort, der ihr von Gott bereitet ist, auf daß sie daselbst tausend zwey hundert und sechzig Tage genähret werden sollte, Cap. 12, 6. Und dem Thiere ward Macht gegeben, zwey und vierzig Monate fortzuwirken, Cap. 13, 5.

Gleichwie nun das Buch selbst diese Weisagungen so unterscheidet: also scheint es deutlich zu zeigen, daß sie, eine auf die andere, folgen sollen. Sie sind in eine solche Ordnung gestellt, daß diese Bemerkung sich von selbst ergibt, und es nothwendig ist, zu schließen, daß sie nicht zur Absicht gehabt haben, Begebenheiten von gleichen Zeiten, sondern solche,

die auf einander folgen sollten, zu beschreiben, wie die Zeitbezirke selbst, als auf einander folgend, vorgestellt werden. Es ist also, meiner Einsicht nach, kein Grund, die Weisagungen, welche zu diesen Zeitkreisen gehören, als Dinge von einer und eben derselben Zeit anzusehen: im Gegentheile scheint eine jede Weisagung an denjenigen besondern Zeitbezirk, wozu sie gehört, verknüpft zu seyn; und diese Zeitbezirke werden augenscheinlich nicht als solche, die in gleiche Zeiten fallen, sondern als eine Ordnung und Reihe von Zeiten und Vorfällen, die auf einander folgen, vorgestellt.

Die Ordnung der Folge in diesen dreyen Zeitkreisen ist etwas sehr besonderes: wie die Unterscheidung des einen und des andern sehr klar ist.

Gleichwie der erste Zeitbezirk durch sieben Siegel, der zweyte durch sieben Posaunen, und der dritte durch sieben Flaschen unterschieden wird: also empfangen die sieben Engel die sieben goldenen Flaschen, nachdem sechs von den Posaunen geklungen hatten. Die sechs Posaunen waren geblasen, Cap. 9, 13. der siebente Engel fieng an zu posaunen, Cap. 11, 15. aber die Engel empfiengen noch die sieben goldenen Flaschen nicht eher, als in den Tagen der Stimme der siebenten Posaune, da die Macht und das Ansehen des Thieres befestiget waren, und die Menschen das Merkzeichen desselben empfangen hatten, und sein Bild anbetheten; denn die Plage der ersten Flasche fiel auf sie, Cap. 16, 2. Also fieng sich dieser Zeitbezirk von den Flaschen erst an, nachdem der Zeitkreis von den Posaunen vorbey, und die darinn vorherverkündigten Begebenheiten erfüllt waren.

So folgte auch der Zeitraum von den Posaunen deutlich auf den Zeitkreis von den Siegeln. Es wird ausdrücklich gesagt: Als das Lamm das siebente Siegel geöffnet hatte, war ein Stillschweigen im Himmel von einer halben Stunde. Und ich sahe die sieben Engel, die vor Gott stunden, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben, Cap. 8, 1, 2.

Diese

Diese natürliche Ordnung, halte ich dafür, wird uns von der Verwickelung und Schwierigkeit befreien, welche eine angenommene Meinung von gleichen Zeiten, und von Begebenheiten, die zu gleichen Zeiten in verschiedenen Zeitbezirken vorkommen, in der Erklärung dieses Buches verurfsacht hat, und wird uns in der Anwendung historischer Vorfälle auf besondere Weissagungen sehr damit zu Hülfe kommen, daß wir dieselben bloß als Begebenheiten betrachten, die zu der Zeit, wozu derselbe Zeitkreis gehöret, vorgefallen sind.

Ueber dieses wird das Buch selbst, wie ich glaube, die eigentliche Zeit, wozu ein jeder Zeitkreis gehöret, genugsam bestimmen, und anweisen, auf was für einen Zeitbezirk der Geschichte sich der Zeitbezirk der Weissagung beziehe. Wenn denn die Dauer eines jeden Zeitkreises, überhaupt, nahe genug bestimmt werden kann; so daß der Anfang und das Ende davon vernünftiger Weise auf eine oder die andere nächste Zeit festgesetzt werden mag; so wird die Ordnung und Folge der Zeitkreise die übereinstimmenden Zeiten der Geschichte anweisen. Und wenn die wirklichen Begebenheiten nach der Geschichte mit den Beschreibungen der Weissagung genugsam übereinkommen: so wird dieses unsere Anwendung derselben desto überzeugender machen, und einer solchen Erklärung um so viel mehr Gewicht geben.

Das Buch selbst scheint deutlich den allgemeinen Schlüssel der ganzen Offenbarung zu dem besondern Schlüssel eines jeden Zeitkreises zu machen: so, daß eine und eben dieselbe weise und nützliche Absicht die allgemeine Absicht des Ganzen sowol, als die besondere Absicht eines jeden Theils davon, ist. So fern ist es, daß dieses Buch unzusammenhängend, ungewiß und verworren seyn sollte, daß es vielmehr allenthalben eine und eben dieselbe weise Absicht zum Auserwählte behalt, und durch einen jeden besondern Theil in einer sehr genauen Ordnung vorstellet.

Die allgemeine Absicht dieser Weissagung ist, die Vermächter wahrer Christen, unter allen
N. C. VIII. Band.

ley Bedrückungen um der Religion willen, zu unterstützen: sie zu lehren, daß, so sehr auch die Religion bestritten werden möchte, so viel sie auch für den christlichen Glauben leiden möchten, sie sich dennoch der Huth und Beschirmung Gottes versichern könnten. Ob es gleich Gottes Absicht nicht wäre, die Kirche in einen solchen Stand von äußerlicher Macht und Wohlfahrt zu setzen, daß sie von Bedrückung und Verfolgung frey seyn sollte; welches sie sich folglich nicht leichtsinnig versprechen oder zu erwarten die Schwachheit haben müßten: so möchten sie sich doch sicher vorstellen und erwarten, daß Gott die wahre Religion durch die Sorge seiner Vorsehung in seinen Schuß nehmen würde, daß sie durch keine Macht der Ansehung wider sie untergraben werden könnte; daß er oft die Feinde der wahren Religion strenge strafen, und seine Gerichte über sie, wie über Aegypten und Babel, bekannt machen würde, daß er den Gläubigen und Standhaften oftmals Erlösung aus ihren Gefahren, Sieg und Triumph über ihre Feinde schenken würde; daß er öfters vortreffliche und mächtige Personen erwecken wollte, welche den christlichen Glauben und die Religion verteidigen sollten; und daß am Ende Wahrheit und Gerechtigkeit den Sieg über allen Widerstand des Irrthums und der Ungerechtigkeit davon tragen, und die Geduld und Standhaftigkeit der Gläubigen endlich mit einem Stande von vollkommenem Frieden, Herrlichkeit und Glückseligkeit gekrönt werden sollten.

Dieses waren große Ermunterungen, und Eröstungen, von sehr großem Nutzen für die Kirche, zu allen Zeiten. Es war nicht zuträglich, den wahren Zustand der Vorsehung, in Absicht auf die Kirche, zu verbergen: denn der Zustand der Kirche sollte öfters, was sich auch einige versprechen möchten, widerwärtig seyn. Darum aber war es nöthig, frommen Menschen durch Vorstellungen, die einen Eindruck hätten, zu ihrer Aufrichtung und Unterstüßung begreiflich zu machen, daß Gott die Sache der Wahrheit wider allen Widerstand verthei-

verteidigen, und öfters von einer göttlichen Beschirmung, zur Sicherheit der Kirche und zur Strafe ihrer Feinde, Proben geben würde.

Die verfolgte und nachher siegprangende Kirche, in einem Zustande des Friedens und der Ruhe, ist genöthigt der wahre Schlüssel zu der Offenbarung, sagt ein sehr gelehrter Ausleger f).

f) Calmer, Vorrede zu der Offenbarung.

Dieser allgemeine Schlüssel zu der ganzen Offenbarung scheint auch der eigentliche Schlüssel von einem jeden besondern Zeitkreise zu seyn. Die ganze Weissagung endiget sich, nach vielen darzwischen kommenden Gefahren von Widerstande und Bedrückung, in der Glückseligkeit der heiligen Stadt, des neuen Jerusalems, welches von Gott aus dem Himmel herabstieg. So beschreibt auch ein jeder besonderer Zeitkreis einen Zustand von Gefahr, Widerstande und Unruhe, und endiget sich in einen Zustand von Frieden, Sicherheit und Glückseligkeit.

So meldet der erste Zeitkreis von den Siegeln große Beschwerden und Bedrückungen, endiget sich aber mit der Versiegelung der Knechte Gottes an ihren Stirnen: welches eine Zeit von Frieden und Ruhe für die Kirche seyn sollte. Und ich sahe einen andern Engel von dem Ausgange der Sonne heraufkommen, der das Siegel des lebendigen Gottes hatte: und er rief mit einer großen Stimme zu den vier Engeln, welchen Macht gegeben war, die Erde und das Meer zu beschädigen, in dem er sagte, beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen versiegelt haben werden, Cap. 7, 2, 3.

Der zweyte Zeitkreis in der Ordnung, welcher die Zeit der Posaunen ist, beschreibt auch verschiedene schwere und strange Gerichte bey dem Stürzen der verschiednen Posaunen; so daß ein Engel, der mitten durch den Himmel zog, mit einer lauten Stimme sagte: Wehe, wehe, wehe denen, die auf der Erde

wohnen, Cap. 8, 13. und dennoch geschahen bey dem Posaunen des siebenten Engels, welches einen Anfang von dem dritten Zeitkreise macht, große Stimmen im Himmel, und sagten: Die Königreiche der Welt sind unseres Herrn und seines Christi geworden, Cap. 11, 15.

Der Tag der Stimme des siebenten Engels, welches der dritte Zeitkreis ist, beschreibt wiederum eine Zeit der Unruhe und Bedrückung. Der Drache verfolgt die Frau, Cap. 12, 13. Die Verfolgung des Thieres währet eine lange Zeit: denn demselben ward Macht gegeben, (solches) zwey und vierzig Monate zu thun, Cap. 13, 5. Sieben Flaschen, voll von Gottes Zorne, werden ausgegossen, und sind mit schweren Plagen vergesellschaftet. Aber am Ende wird Babylon vermüthet, der alte Drache gebunden, und diejenigen, die das Thier nicht angebethet hatten, lebten und regirerten mit Christo, tausend Jahre, Cap. 20, 3. fgg.

Es ist eine Bemerkung, die sich von selbst ergibt, daß ein jeder von diesen Zeitkreisen durch eben dieselbe Zahl von sieben vorgestellt wird: es sind sieben Siegel in dem ersten Zeitkreise; sieben Posaunen in dem zweyten; und sieben Flaschen in dem dritten. Sieben ist eine heilige Zahl in der jüdischen Kirche, und wird in dem Umlaufe von Tagen und Jahrent zu einer Zeit des Gottesdienstes und der Ruhe gemacht. Es ist daher kein unbequemes Sinnbild davon, daß die Kirche, nach einer Zeit von Arbeit und Mühe, eine Zeit genießet soll, da sie Gott dem Herrn in Frieden und Ruhe dienen wird. Wie dem auch sey; und der Geist der Weissagung mag eine solche Anspielung zur Absicht gehabt haben, oder nicht: so ist doch klar, daß diese Bestimmung der verschiednen Zeitkreise sowol, als des ganzen Buches von einer Zeit der Bedrückung und Prüfung Meldung thut, welche sich in eine Zeit von Mühe, Stehheit und Frieden endigen soll.

Diese Anmerkung, stelle ich mir vor, wird uns sehr weit bringen, die allgemeine Dauer dieser dreyen Zeitkreise festzusetzen, und den Anfang

Anfang und das Ende von einem jeden derselben nahe auf eine gewisse Zeit einzuschränken. Gleichwie ein jeder derselben in seinem Verlaufe einen gewissen merkwürdigen Widerstand wider die christliche Kirche, eine Prüfung ihres Glaubens und Geduld, durch einige große Gefahren und Bedrückungen, haben muß: also muß er sich auch in einige merkwürdige Erlösung aus diesen Beschwerden, und eine günstige Vorsehung über die Kirche, ihre Sicherheit, Friede und Freyheit, in dem Bekenntnisse des christlichen Glaubens und des Gottesdienstes, endigen.

Zur Zeit dieser Gesichte, war der Apostel Johannes in Exile, oder in Verbannung, um des Wortes Gottes willen, und des Zeugnisses von Jesu Christo: und die Kirche war unter Verfolgung, so lange das Kaiserreich heidnisch blieb. Es wurden strenge Verfolgungen ausgeübt. Kurz vor Constantins Zeiten waren sie so heftig, daß sie die äußerste Zernichtung aller derer zu drohen schienen, die sich nicht zwingen lassen wollten, den Glauben Christi zu verläugnen, und sich nach dem abgöttischen Dienste, welcher in dem Reiche festgesetzt war, zu richten. Die letzte Verfolgung unter Diocletian vertilgte eine unglückliche Anzahl, so daß die Verfolger sich rühmten, sie hätten den Namen und Aberglauben der Christen ausgerottet, und den Dienst der Götter wiederhergestellt. Aber die göttliche Vorsehung bereitete durch verschiedene große Veränderungen, den Weg für die Gewalt und das Ansehen Constantins des Großen, der einer langen Verfolgung von zehn Jahren ein Ende machte, den Kirchen Freyheit gab, und endlich, als er durch den Tod des Licinius die ganze Macht in die Hände bekommen hatte, der christlichen Kirche seinen Schutz und seine Günst, und allen Beystand zur Beförderung des christlichen Glaubens und des Gottesdienstes verlieh: so daß eben dieselbe Macht, welche vorher verfolgte, nun den christlichen Glauben beschirmte.

Der erste Zeitreis der Weissagung scheint daher sehr natürlich diesen Zeitverlauf der Ge-

sichte anzudeuten, welcher mit demselben überhaupt sehr genau und geschickt übereinkommt, und wird uns, meinem Urtheile nach, leiten, der Erfüllung der besondern Theile davon in einigen von den Begebenheiten der Vorsehung, zwischen der Zeit des Gesichtes, und obngesähr dem 323sten Jahre Jesu Christi, da der Widerstand der abgöttischen Macht von Rom vor dem Schutze und der Günst christlicher Kaiser wich, nachzuspüren.

Es war inzwischen doch keine lange Zeit, daß die Kirche diesen Frieden genoß. Das römische Reich fieng in kurzer Zeit an, seine Macht zu verlieren, und ward unermögend, den Frieden und die Freyheit der Kirche zu beschirmen. Ein Schwarm von abgöttischen Völkern aus den nordischen Ländern, unter verschiedenen Namen, fielen das römische Gebiet an, und vertheilten das abendländische Kaiserthum in verschiedene abgesonderte und unabhängliche Fürstenthümer oder Königreiche: so daß der christliche Glaube und Gottesdienst, durch die Abgötterey der nordischen Völker, welche das römische Reich unter sich vertheilt hatten, in so große Gefahr gebracht wurde, als es vorher, wegen der Abgötterey des römischen Reiches selbst, gewesen war. Auch gefiel es Gott zu verhängen, daß der Betrüger Mahomet und seine Nachfolger so viel Platz gewonnen, und ihre Betrügerey so weit ausbreiteten und festsetzten, daß sie den gänzlichen Untergang des christlichen Namens und Gottesdienstes im Morgenlande zu drohen schien. Aber die abgöttischen Völker aus Norden wurden bald selbst zur christlichen Religion gebracht, und dadurch bewogen, alle ihre Macht und Gewalt zur Beschützung und Fortpflanzung derselben zu gebrauchen. Und ob gleich die Saracenen eine Zeitlang große Einfälle thaten: so ward doch ihr Fortgang sowol in Osten, als in Westen gehemmet. Carl Martell verwahrte durch eine merkwürdige Schlacht (im 734sten Jahre Christi), worinn, wie einige Schriftsteller sagen, drey hundert und siebzig tausend erschlagen wurden, die abendländischen Theile des römischen Reiches

vor zukünftiger Ueberrumpelung von denselben, und setzte die Christen in Spanien in den Stand, sich selbst wider sie vertheidigen, ja sich ihnen mit solcher Macht entgegenstellen zu können, daß sie dieselben endlich ganz und gar aus ihrem Königreiche vertrieben. Und die christliche Religion behielt den Platz an allen denen Orten, welche die nordischen Völker zu Königreichen aus dem römischen Kaiserthume gemacht hatten.

Hier ist nun ein Zeitlauf aus der Geschichte, der sich sehr füglich auf diesen zweyten Zeitkreis der Weissagung anwenden läßt. Er begreift eine sehr merkwürdige Zeit der Gefahr, und eine eben so merkwürdige Erlösung, in der Festsetzung des Friedens und der Freyheit der christlichen Kirche, und scheint deutlich genug den Verlauf der Zeit, ohngefähr von dem 323sten bis zu dem 750sten Jahre Christi, anzuweisen. In diesem Zeitraume, werden wir daher belehret, die Erfüllung von den verschiedenen befondern Weissagungen, die in diesem Zeitkreise verfaßt sind, zu suchen.

Der dritte Zeitkreis scheint auch durch die Weissagung selbst sehr nahe, sowol in Ansehung des Anfanges, als des Endes, auf eine Zeit bestimmt zu werden.

Die Dauer dieses Zeitkreises ist durch die Zeit des Thieres, die Zeit des Aufenthaltes der Frauen in der Wüsten, die Zeit der Zertretung der heiligen Stadt, genugsam bestimmt. Diese Zeiten werden auf verschiedene Weise ausgedrückt: jedoch deutlich so, daß sie eben dieselbe Dauer zu erkennen geben. Es wird gesagt, sie sey von zwey und vierzig Monaten, Cap. 11, 2. c. 13, 5. eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit, Cap. 12, 14. Und diese Arten zu zählen scheinen durch eine andere erklärt zu werden: von der Zeit der Zeugen, welche mit Säcken bekleidet weissagen, heißt es, sie sey tausend zwey hundert und sechzig Tage, Cap. 11, 3. Wiederum wird auch die Zeit der Frauen in der Wüste, wo sie einen Ort hatte, der ihr von Gott bereitet war, durch eben dieselbe Zahl ausgedrückt,

daß sie dieselbe tausend zwey hundert und sechzig Tage da nähren sollten.

Die Schwierigkeit, die historische Zeit dieses Zeitkreises anzuweisen, scheint vornehmlich hierinne zu bestehen: wenn diese tausend zwey hundert und sechzig Tage oder Jahre, angefangen werden müssen; oder welches eierley seyn wird, bey welchem Zeitlaufe in der Geschichte wir anfangen müssen, die Macht des Thieres, die Flucht der Frauen in die Wüste, und die Zertretung der heiligen Stadt zu rechnen. Denn dieses sind die Widerwärtigkeiten dieses Zeitkreises: gleichwie die Glückseligkeit, womit derselbe beschlossen wird, die Bindung des Satans, und der geruhige Zustand der Kirche, tausend Jahre lang, ist, bis daß der Satan auf eine kurze Zeit wiederum losgelassen werden sollte, Cap. 20, 3.

Unsere vornehmste Untersuchung wird demnach seyn: wenn diese Macht dem Thiere gegeben ward, welche zwey und vierzig Monate dauern sollte? Wir wollen zusehen, ob die Weissagung selbst uns diese Zeit nicht genugsam anweisen werde.

Das Sinnbild von einem Thiere bedeutet nach dem Gebrauche desselben in der Weissagung der Schrift, ein Reich oder Fürstenthum: wie die vier Herrschaften, welche durch die Thiere in dem Gesichte Daniels bezeichnet werden, genugsam beweisen.

In der Erklärung des Geheimnisses von dem Thiere und der Frauen, welche von demselben getragen wurde, erklärt der Engel ausdrücklich: Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die das Königreich über die Könige der Erde hat, Cap. 17, 18. Dieses scheint genug, uns zu zeigen, daß wir das Thier als ein Reich oder Fürstenthum, und zwar von der Stadt Rom, oder der römischen Herrschaft, ansehen müssen. Dieses scheint weiter durch die Beschreibung des Thieres, das sieben Köpfe und zehen Hörner, und auf setzten Hörnern zehen Kronen hatte, Cap. 17, 7. bestätigt zu werden. Wir finden diese Ausdrücke noch genauer erklärt:

Die

Die sieben Häupter, sagt der Engel, sind sieben Berge, auf welchen die Frau sitzt. Und sind auch sieben Könige: die fünf sind gefallen, und der eine ist, und der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er gekommen seyn wird, muß er ein wenig (Zeit) bleiben, Cap. 17, 9. 10. Wiederum, v. 12. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, die das Königreich noch nicht empfangen haben, aber als Könige zu einer Stunde mit dem Thiere Macht empfangen, oder zu eben derselben Zeit und Dauer mit dem Thiere regieren werden: wie in den folgenden Worten, sie thun einerley Meynung, es so viel ist, als, sie haben einen und eben denselben Vorsatz und eben dieselbe Absicht.

Der Prophet scheint daher das Thier als eine Herrschaft vorzustellen: jedoch in verschiedenerley Regierungsverfassungen, die auf einander folgten; wovon fünf zur Zeit des Gesichtes gefallen oder vorbegegangen waren. Der eine ist, sagt der Engel, oder war die gegenwärtige Regierungsart zu derselben Zeit: und die römische Regierungsart, zur Zeit des Gesichtes, sollte gewiß die kaiserliche seyn, welche deswegen für die sechste gehalten werden muß. Die nächste, oder siebente Regierungsart, war noch nicht gekommen: und wenn dieselbe gekommen seyn würde, sollte sie nur eine kurze Zeit bleiben. Alsdann folgt: Und das Thier, das war und nicht ist, dasselbe ist auch der achte (König,) und ist aus den sieben, und geht zum Verderben. Die Meynung dieses merkwürdigen Ausdrucks kömmt, meinen Gedanken nach, hierauf hinaus. Nach dem sechsten Haupte, oder der römischen Regierungsart, welche damals Stand hatte, wird eine andere Verfassung der Regierung seyn, welche in eintigen Absichten die siebente genannt werden kann: und nach derselben Rechnung sollte das Thier, wovon gesprochen wird, das achte Haupt oder Regierungsart seyn. Aber in einigen andern Absichten: kann das siebente Haupt schwerlich

eine eigentliche römische Regierungsart genannt werden: so daß, nach derselben Rechnung, das Thier, wovon gesprochen wird, für einen von den sieben, und so für das nächste nach der Folge in der eigentlichen Regierung von Rom, auf die sechste oder kaiserliche Regierungsart, gehalten werden kann. Diese Regierungsart sollte hiernächst auch zu einerley Zeit oder in einerley Zeitreise mit den zehn Königen oder Königreichen, die in dem römischen Gebiete aufgerichtet waren, und durch den Beystand derselben, indem sie dem Thiere ihre Macht gaben, v. 13. aufgerichtet werden.

Diese Anmerkungen geben uns einen Zeitkreis in der Geschichte, der für diesen Zeitkreis der Weißagung kenntlich genug ist.

Außer der Ordnung von Zeitkreisen, da dieses der dritte ist, und folglich nicht eher angefangen werden, als bis die beyden vorhergehenden geendigt sind, kann er sich auch nicht eher anheben, als bis die nordischen Völker, die in das Kaiserthum einfielen, und dasselbe vertheilten, ihre Königreiche besetzt hatten, zum Christenthume bekehret waren, und das Bekenntniß desselben beschützten; oder nicht eher, als bis die kaiserliche Regierung so, wie die fünf vorhergehenden Regierungsarten, verschwunden war: oder bis eine andere Regierungsart, die in gewissem Verstande, obgleich nicht in dem strengsten Sinne, oder nicht eigentlich, eine siebente genannt werden konnte, auch vorbegegangen war, um dieser Regierungsart zu Rom Platz zu machen, welche in einigen Absichten für die achte gerechnet werden konnte, und gleichwol um anderer Ursachen willen, unter die sieben zu zählen war. Hierzu können wir, halte ich dafür, noch ein anderes Merkzeichen von diesem Zeitreise setzen, worinn das Thier beschrieben wird: das Thier, das war und nicht ist, wiewol es ist, v. 8. Oder, wie Johannes in dem Gesichte von diesem Thiere, Cap. 13, 3. sahe: Ich sahe, spricht er, eines von seinen Häuptern, wie zum Tode verwundet, und seine tödtliche Wunde ward

ward geheilet: und die ganze Erde verwunderte sich hinter dem Thiere. Und wiederum, wenn er von dem zweyten Thiere spricht, zeichnet er v. 12. auf: Und es über alle Macht des ersten Thieres in Gegenwert desselben; und es macht, daß die Erde und die darinnen wohnen, das erste Thier anbeten, dessen tödtliche Wunde geheilet war. Diese Beschreibungen scheinen deutlich die römische Regierung oder Herrschaft, wovon dieses Thier das Sinnbild ist, abzubilden, wie sie vormals in einem sehr ansehnlichen und mächtigen Stande gewesen war, und hernach die Macht beynahe ganz verloren hatte, am Ende aber ihre Macht wiederbekam, wodurch das Ansehen und die Gewalt wieder lebendig ward: als einer, der tödtlich verwundet gewesen, aber dessen tödtliche Wunde zur Verwunderung und zum Erstaunen der Welt, wieder geheilet war.

Dieses scheint uns eine Zeit zu beschreiben, da Rom vormals die Beherrscherinn der Welt, welche über die Könige der Erde regierte, ihre Macht entweder gänzlich, oder so weit, daß sie nur einen eiteln Schein davon übrig behielte, verlieren sollte. Gleichwol sollte es, ungeachtet eines solchen Verlustes von Macht, einen großen Theil der Macht und des Ansehens wiederbekommen.

Hier finden sich eine große Menge von Umständen, welche in einen Zeitkreis, der mit einiger Füglichkeit dieser Beschreibung der Weißagung gemäß seyn kann, zusammen laufen müssen. Und weil so viele Umstände in der Geschichte zusammen kommen: so ist das ein kräftiger Beweis, daß auf einen solchen Zeitbezug in der Weißagung gesehen wird; und es ist eine große Befestigung der Wahrheit und des Ansehens der Weißagung selbst, daß die Vorherverkündigungen von einer Zeit, worinn eine so große Verschiedenheit von Umständen und merkwürdigen Begebenheiten vorkommen sollten, so genau erfüllt werden mochten.

Die römische Geschichte nun stellet den Zustand des römischen Reiches, nach dem Ein-

falle der nordischen Völker, der Beschreibung dieser Weißagung sehr gemäß vor.

Nachdem die nordischen Völker die Macht des römischen Reiches gänzlich überwältiget hatten, setzten sie sich in den verschiedenen Theilen desselben fest, und stifteten verschiedene obermächtige und unabhängige Herrschaften in Frankreich, Spanien, Britannien und Italien selbst.

Die Gothen selbst haben den besten Theil von Italien, vornehmlich um Rom herum, im Besitze gehabt, und endlich im 476ten Jahre Christi, auch die Stadt Rom eingenommen g. Odoacer, König der Heruler, nöthigte den Monillus, welcher auch Augustulus genannt wurde, das Gebiet abzutreten. Er selber hatte die Herrschaft über Rom und Italien: aber ohne den Titel eines Kaisers von Rom, oder irgend einen andern von Rom entlehnten Ehrennamen, oder ohne die Stadt Rom zum Sitze seiner Herrschaft oder seines Aufenthaltes zu machen. Er ward König von Italien genannt, und Ravenna ward unter Theodorich und seinen Nachfolgern, nach der Niederlage Odoacers der Sitz des gothischen Königreiches von Italien.

g) Sigonius de Occid. Imperio, p. 251. 252.

Aber nach Verlaufe einiger Zeit ward Justinian in dem morgenländischen Kaiserreiche, oder in der Herrschaft der Griechen mächtig, und schickte, nach vielen Siegen in andern Ländern, seine siegprangende Kriegsheere nach Italien, unter der Anführung der großen Feldherren, Belisarius und Narses. Diese zerstörten die Macht des gothischen Königreiches in Italien, und brachten den größten Theil von Italien wieder unter den Gehorsam der Kaiser von Constantinopel. Die griechischen Kaiser ließen ihre Herrschaft über Italien durch Bevollmächtigte oder Statthalter verwalten, welche Herzoge von Italien genannt wurden: wie ein sehr ansehnlicher Geschichtschreiber anmerket. *Exactis autem Gotthis, expulso ipse, victorque Narses, a Iustino imperatore, summæ rerum præpositus, titulo ducis Italiae sumto, Italiam per hos provin-*

provinciarum praefectos, pro suo arbitrio administrabat h). Das ist, „nachdem die „Gothen vertrieben waren, verwaltete der „Vertreiber und Sieger Narses selber, nach „dem ihm der Kaiser Justinian die höchste „Gewalt gegeben, und er den Titel eines Herzogs von Italien angenommen hatte, Italien durch Landvögte über die eroberten Landschaften, nach seinem Wohlgefallen.“

h) Sigonius de regno Italiae, p. 3.

Kurz darnach aber, ohngefähr um das 568te Jahr Christi i), fielen die Longobarden oder Lombarden in Italien ein. Diese gewannen einen schleunigen Fortgang, so daß sie, in dem dritten Jahre von ihrem Einfalle, den Alboin zum Könige von Italien ausriefen, und sich wirklich vom ganzen Italien, Rom und Ravenna ausgenommen, Meister machten k). Ob nun Rom gleich in dieser Zeit unter der Vormäsigkeit des morgenländischen oder griechischen Kaiserreiches stand: so war doch Rom nicht der Sitz von der Herrschaft. Der vornehmste Landvogt hatte seinen Sitz zu Ravenna, mit dem Titel eines Exarchen von Ravenna: und das kaiserliche Rom, vormals die Beherrscherin der Welt, war zu dem niedrigen Stande eines kleinen Herzogthums, das dem Exarchat unterworfen war, verfallen. Diese Exarchen blieben, und dabei auch der niedrige Zustand von Rom, etwa 185 Jahre hindurch, vom Longinus, der im 568ten Jahre zuerst zum Exarchen gemacht ward, bis auf den Euthychius, den letzten Exarchen, da Aistulphus, König der Lombarden im 752sten Jahre Ravenna einnahm l).

i) Id. ibid. k) Petau. Rat. temp. 372. l) Id. ibid. 374.

Diese Eroberung von Ravenna durch die Lombarden hatte große Folgen. Sie gab zuerst dem Aistulphus Gelegenheit, auf Rom, als einen Theil von dem Exarchate, das er nun mit seinem Königreiche von Italien verknüpfet hatte, Anspruch zu machen: denn er behauptete also seine Ansprüche und Rechte auf Rom; als einen Theil von seiner Herrschaft. Quod cum ipse Exarchatum Ravenanatem teneret, ex antiquo instituto se, tam-

quam Exarchum, Romanis quoque imperare, aequum esse interpretabatur, „daß, da er „sich des Exarchats von Ravenna bemächtiget „hätte, er es nach dem Befehle für billig er- „kennte, als Exarch auch über die Römer „zu gebieten m).“

m) Sigonius de regno Italiae, p. 76.

Aistulph drang hiernächst, um seinen Anspruch durchzusetzen, als die Römer sich geweigert hatten, Schatzung zu bezahlen, in ihr Gebiet hinein, und rüstete sich, die Stadt zu belagern. Das Volk, welches durch eine so nahe Gefahr in Verlegenheit gesetzt war, wie man leicht vermuthen kann, schickte nach dem Pipin von Frankreich, ihn um seinen Schutz und Beystand zu ersuchen. Die Päbste hatten sich ohnlängst, in der Absetzung Childerichs des letzten von dem vornehmsten Geschlechte der französischen Könige, um zur Krone für Pipin und sein Geschlecht Platz zu machen, den Pipin sehr verpflichtet. Pipin hatte viele Gründe, den Pabst wider die anwachsende Macht der Lombarden in Italien zu schützen. Er bemühet sich daher zuerst durch Gesandten, den Lombarden zu widerrathen, irgend einige Feindseligkeiten wider die Stadt Rom zu verüben, und zu rathen, daß sie den Pabst in Ruhe ließen. Als aber Gründe nichts vermochten: so zog er mit einem Kriegsheere nach Italien, schlug den Aistulph, und zwang ihn zu einem Vertrage, worin er ihn nöthigte, nicht allein von seinem Ansprüche auf Rom, als einen Theil von dem Exarchate, das er erobert hatte, abzustehen, sondern auch dem Pabste das ganze Exarchat zu überlassen, und die weltliche Regierung von Rom sonol, als von dem Exarchate, dem Pabste und seinen Nachfolgern, als das Erbtheil des heil. Petri, auf ewig zu geben.

Im folgenden Jahre aber, da Pipin wieder nach Frankreich zurückgekehret war, fiel Aistulph, der sich nicht überwinden konnte, einer so nachtheiligen Vergleich zu vollziehen, wieder in das Gebiete von Rom ein, und machte Anstalten, die Stadt zu belagern. Pipin zog darauf wieder mit einem mächtigen Krieges-

Kriegesheere nach Italien. Aistulph hob die Belagerung von Rom auf: er ward selber vom Pipin belagert, und endlich gezwungen, die Ausführung des Vertrages zu bestärken, und der Kirche von Rom, oder dem heiligen Petrus und seinen Nachfolgern, das ganze Erarchat auf ewig abzutreten. So riß Pipin den Lombarden das Erarchat aus den Händen, und wollte es dem morgenländischen Kaiserthume nicht wieder herstellen, sondern besetzte es für den heil. Petrus und seine Nachfolger. Die Schlüssel von den verschiedenen Städten, die zum Erarchate gehörten, wurden im 756ten Jahre, nebst der Vertragsurkunde, mit großer Feierlichkeit bey dem Altare des heil. Petrus gelegt.

So bekam Rom, welches im 476ten Jahre die kaiserliche Herrschaft verloren, und ohngefähr 185 Jahre lang vielmehr den Schein und das Ansehen einer neuen Regierungsart, als eine wahre und eigentliche Regierung, unter den griechischen Kaisern und den Erarchen derselben zu Ravenna gehabt hatte, eine vollkommen neue Regierungsart, als es das Erbtheil des heil. Petrus ward: welches seit dem allezeit die einzige Regierungsart in Rom gewesen ist.

Die Macht von Rom schien beynahе zertrümmert, und die Herrschaft empfing eine tödtliche Wunde. Als die Gothen des Kaiserreiches ein Ende machten, ward das kaiserliche Rom so tief erniedriget, daß kein Grund übrig gelassen war, zu erwarten, daß es jemals seine Macht und sein Ansehen wieder bekommen würde: und dennoch ward es nach Verlaufe von so vielen Jahren noch einmal wieder lebendig. Die tödtliche Wunde desselben ward geheilet, und es ist eine sehr lange Zeit hindurch eine von den ungewöhnlichsten Regierungsarten, welche die Welt jemals gesehen hat, geblieben.

Diese Regierungsart ward von einem der vornehmsten Königreiche, welche von den nordischen Völkern auf den Umsturz des römischen Kaiserthumes gebauet waren, aufgenom- men, und den Päbsten, als Nachfolgern des

heil. Petrus, aufgetragen. Und diese Gewalt und Herrschaft der Päbste ist daselbst, durch die Hülfe und den Beystand der verschiedenen Königreiche, die auf gleiche Weise aufgerichtet waren, für sie bewahret worden.

In dieser Geschichte können wir gleichfalls, in einigen Absichten eine achte Art der römischen Regierung, oder wie sie in andern Absichten genannt werden mag, eine siebente sehen: nachdem das Erarchat von Ravenna, als eine Art der römischen Regierung, entweder gerechnet, oder nicht gerechnet wird. Dieses war gleichwol, ob es schon nur uneigentlich eine römische Regierungsart genannt werden kann, die einzige Obergewalt, von der Zerstörung der kaiserlichen Macht, im 476ten Jahre, bis zur Festsetzung der zeitlichen Macht von Rom auf das Päbsthum, im 756ten Jahre, das ist, die Zeit von beynahе dreyhundert Jahren hindurch.

Es verdient ferner bemerket zu werden, daß die bloße kirchliche Obergewalt des Päbstes, so groß sie auch unter irgend einer andern bürgerlichen Regierung von Rom gewesen seyn möchte, niemals eine eigentliche römische Herrschaft gewesen seyn würde: sondern die Macht der Oberherrschaft selbst würde dadurch, daß sie eine kirchliche Monarchie festgesetzt hätte, gebunden und gehindert worden seyn. Es ist daher mit Rechte von jemanden, der in den Geschichten und bürgerlichen Rechten sehr erfahren war, folgendes angemerket worden n). „Wenn gleich die Kirche noch so viele Reichthümer und eine große Anzahl von Geistlichen gehabt hätte: so wäre es doch schlechterdings nothwendig gewesen, daß der Pabst, wenn er im Sinne hätte, eine Kirchenmonarchie aufzurichten, auf keine Weise von irgend einem weltlichen Fürsten abhänge, sondern seinen Sitz an einem Orte hätte, der von aller Unterwerfung unter irgend eine bürgerliche Macht, als unter sich selbst frey wäre; und daß er allezeit einen solchen Staat befüße, der hinlänglich wäre, seine Größe zu vertheidigen, und nicht Gefahr lief, es sey auch unter was für Vorwände es wolle, ihm

„ihm genommen zu werden; und wo seine Anhänger ebenfalls eine sichere Zuflucht und Freystadt finden möchten, wenn ihnen von der bürgerlichen Macht übel begegnet würde.“

n) Pufendorf von der geistlichen Monarchie von Rom, S. 19.

In diesem Zeitverlaufe also, der den Anfang von der letzten römischen Regierungsart machte, und der päpstlichen Obermacht und geistlichen Monarchie, durch eine merkwürdige, unabhängige, zeitliche Herrschaft, die Vollkommenheit gab, haben wir eine sehr sügliche und natürliche Uebereinstimmung der Geschichte mit der Beschreibung dieser Weissagung. Dieses, denke ich, wird uns einen sicherern Weg weisen können, die Zeit davon zu bestimmen, als ungewisse Untersuchungen, wenn die päpstliche Obergewalt befestiget sey: denn es kömmt mir vor, daß die Weissagung viel eher die zeitliche Macht des Pabstes, die letzte Regierungsart von Rom, anweist, welche auch eben dasjenige war, was seine Oberherrschaft befestigte, und den Entwurf der geistlichen Monarchie vollendete.

Wenn dieser Zeitkreis zwey und vierzig Monate, eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit, tausend zwey hundert und sechzig Tage, nach der Schreibart der Weissagung gedauert haben würde: denn sollte das Thier zertrüchtet, der Drache, die alte Schlange, welche der Teufel und Satan ist, tausend Jahre gebunden werden, Cap. 19, 20. c. 20, 2. Dieser Zustand der Kirche wird ein merkwürdiger vierter Zeitkreis seyn.

Allein, wenn diese tausend Jahre geendiget seyn werden: denn soll der Satan wiederum, eine kurze Zeit, aus seinem Gefängnisse los gelassen werden, Dieses wird einen fünften Zeitkreis ausmachen, Cap. 20, 7.

Dieses wird noch einmal zu einem neuen Anfalle des Irrthumes und der Gottlosigkeit wider Wahrheit und Gerechtigkeit Anlaß geben: aber diese Bemühung wird sich in dem vollkommenen Untergange aller Feinde des Gottesdienstes endigen. Es wird Feuer von Gott aus dem Himmel kommen, sie zu ver-

schlingen: und der Teufel, der Verführer, wird in den Pfuhl von Feuer und Schwefel geworfen werden, wo das Thier und der falsche Prophet sind, und wird Tag und Nacht in alle Ewigkeit gepeiniget werden; Cap. 20, 9, 10.

Hierauf stellet die Weissagung, als den Schluß von allen, das allgemeine Gericht, den zweyten Tod und die Strafe der Gottlosen vor.

Die Glückseligkeit der gerechten und getreuen Knechte Gottes und Christi, in einem Stande von herrlicher Unsterblichkeit, macht einen siebenten Zeitkreis, in einem Sabbathe ohne Ende, aus.

Diese Ordnung der Weissagungen ist, wie ich dafür halte, natürlich und verständlich, und kömmt, glaube ich, besser mit den vornehmsten Begebenheiten in der Geschichte überein, als irgend andere Lehrgebäude. Inzwischen ist es doch die Wahrheit der Geschichte allein, die uns anweisen kann, welches die Vorsehung Gottes über die Kirche und die Welt, seit der Zeit dieses Geschlechtes von Johannes bis auf unsere Zeiten, gewesen sey.

Es ist gewiß, daß ein solcher Entwurf der Weissagung und Ordnung der Geschichte die heilsamen Absichten der Weissagung überhaupt sehr wohl erfüllt: die Kirche zur Erhaltung des Widerstandes und Leidens in der gegenwärtigen Welt zu bereiten; die frommen Menschen, unter allen ihren Prüfungen des Glaubens und der Geduld, zu unterstützen; ihnen zur Standhaftigkeit in dem wahren Gottesdienste Ermunterung zu geben, was für Gefahr auch damit verbunden seyn mag; und die Sorge der Vorsehung und den Schutz Gottes in Ansehung seiner eigenen Sache, zu bekräftigen, daß keine Aufsehnung dieselbe gänzlich überwältigen soll, daß die Gerichte Gottes die Feinde des wahren Gottesdienstes strafen werden, und daß die Aufsehnung derselben wider Wahrheit und Gerechtigkeit sich gewiß in ihr eigenes Verderben endigen wird, wenn die getreue Beharrung wahrer Christen mit einem herrlichen

Stande von einem unsterblichen Leben und Glückseligkeit gekrönt werden soll.

Wo wir durch die Erklärung dieses Buches der Offenbarung nach diesem Entwurfe befinden werden, daß diesen Absichten Genüge geschieht, und diese Wahrheiten in der Geschicht wahr befunden und durch die Erklärung befestiget werden: so werden wir dasjenige erreichen, was würdig ist zum Ziele gesetzt zu werden, indem wir machen werden, daß dieses Buch verständlicher, gewisser und nützlicher scheine, als es insgemein angesehen wird; weswegen viele fromme Menschen, die nicht so viele Aufmerksamkeit darauf wenden, als ihnen wohl gedührte, der Ermunterung, der Hoffnung und des Nutzens, die sie daraus ziehen könnten, entbehren. Und ich denke, daß diese Vortheile daraus mehr zu ziehen sind, als aus einer klärern Art der Vorstellung eben derselben Wahrheiten in andern Büchern der heiligen Schrift: denn beynah alles, was erhaben, lebhaft und rührend in dem Gesetze und den Propheten ist, empfängt eine neue Kraft durch die starken Abbildungen, Sinnbilder, Schilderungen und Ausdrücke dieses Buches.

Die großen Wahrheiten von der Majestät Gottes, von der Weisheit und Sorge seiner Vorsehung, von der Würde, dem Ansehen und der Macht Christi, von der Beschirmung der Kirche, von der Bezännung und Strafe ihrer Feinde, und von der endlichen Glückseligkeit aller derer, die mit Treue in dem wahren christlichen Glauben und Dienste beharren, werden hier auf eine so ehrwürdige Weise, mit so kräftigen Ausdrücken und so rührenden Vorstellungen vorgetragen, daß

sie den Geist guter Christen sehr entzünden müssen. Eine Betrachtung dieses Buches der Offenbarung, als einer Weissagung von Begebenheiten durch einen Geist der Weissagung, welche daher gewiß geschehen und unfehlbar erfüllt werden müssen, dienet kräftig, uns durch eine völlige Versicherung der Hoffnung auf Gott vor Menschenfurcht zu bewahren. Es wird einen jeden, der auf die Verheißungen und Drohungen dieses Buches, als eine gewisse Vorherverkündigung von dem, was geschehen soll, ermuntern, aller Verführung vom Irrthum und Gottlosigkeit, mit Treue, Standhaftigkeit und Eifer, zu widerstehen. Der Pfuhl von Feuer und Schwefel und die Schrecken des zweiten Todes, das Theil der Furchtsamen und Ungläubigen, die Herrlichkeit und Glückseligkeit des heiligen Jerusalems und ein Recht zu dem Baume des Lebens, das Erbtheil aller Gläubigen werden mit so kräftigen und lebendigen Bildern vorgestellt, daß sie bequem sind, die Andacht fest zu halten, einen Weg für das Herz und die Neigungen zu bahnen, und jedermann zu bewegen, den weisen Leitungen des Verstandes und der Beurtheilungskraft mit Eifer zu folgen. Und eine genaue Uebereinstimmung zwischen diesen prophetischen Beschreibungen und dem wirklichen Zustande der Kirche in der, eine lange Reihe von einigen hundert Jahren hindurch, giebt beständig einen neuen Beweis für die Wahrheit der christlichen Offenbarung, befestiget sehr unsern Glauben auf die Verheißungen und giebt demselben dadurch seine vollkommene Kraft und Einfluß auf uns. Lowmann ⁸⁶).

Daß

(86) Moses Lowmann war ein gelehrter presbyterianischer Prediger in England, welcher eine Paraphrase über die Offenbarung Johannis mit Anmerkungen, London 1737. 4. in englischer Sprache herausgegeben, welche in den Suppl. ad Noua Acta Eruditorum, T. V. S. 6. p. 247. seq. recensiret ist, so uns, wie es mit englisch geschriebenen Büchern aus bekannten Ursachen oft geschieht, nicht zu Gesichte gekommen ist. Doch giebt uns gegenwärtige Einleitung in welcher viele nachdenkenswürdige Anmerkungen vorkommen, ingleichen dessen vornehmsten Erklärungen, so dieser Bibelsammlung einverleibet sind, einen hinlänglichen Begriff davon. Der Herr Harenberg, Vorb. der Offenb. S. 92. p. 98. berichtet uns: er gehe die gemeine (das ist die historische) Herrstraße, setze die sieben Zeitperioden zum Grunde, und einen historischen zusammenhängenden Fortgang der Offenbarung, wovon unsere Leser aus dieser Einleitung seine der Erwägung würdige Gründe angeführt finden. Er hat sich in seinem Vaterlande mit dieser Paraphrase Ehre

Daß dieses Buch von dem Apostel und Evangelisten Johannes geschrieben sey, das ist klar, nicht nur aus der ausdrücklichen Meldung seines Namens und Amtes, eines Knechtes Jesu Christi, v. 1: sondern auch aus der Schilderung die dieser Verfasser, v. 2. von sich selbst macht, als einem Augenzeugen von dem wesentlichen Worte, oder dem Worte von Gott, und einem, der demselben, als solchem, Zeugniß gegeben habe, wie Johannes in seinem Evangelio auf eine besondere und merkwürdige Weise gethan hat; wie auch daraus, daß der Verfasser auf der Insel Patmos war, als er schrieb, v. 9. Denn von was für einem Johannes kann dieses gesagt werden? Hierzu können noch die Zeugnisse der alten Schriftsteller gesetzt werden: als Justins des Märtyrers o), der binnen funfzig Jahren nach dem Apostel gelebt hat; des Irenäus p) der ein Schüler von Polycarp, einem Zuhörer dieses Apostels, gewesen ist; des Clemens von Alexandrien q); des Tertullians r), des Origenes s); und anderer, die ihm dieses Buch zuweignen. Es war eine sehr thörichte Einbildung des Eusebii der Ketzer geschrieben seyn sollte: da seinen Kezereyen in Ansehung der Gottheit und Menschheit Christi darinn sehr kräftig widersprochen wird. Was dazu Anleitung gegeben zu haben scheint, ist, daß die Beschreibung von dem tausendjährigen Reiche und der Herabsteigung des neuen Jerusalems aus dem Himmel, der jüdischgesinnten Geist dieses Mannes und seine fleischlichen Meinungen von einem irdischen Paradiese zu begünstigen scheinen: ob sie gleich nichts von der Art zur Absicht haben. Und was das Vorgeben betrifft, daß sie von einem andern Johannes geschrieben seyn sollte; von dem gesagt wird,

er sey nach dem Apostel Bischoff zu Ephesus gewesen: so ist es nicht gewiß, daß jemals ein solcher Mann gelebt habe; und wo er ja gelebt hat, so ist er von alzu später Zeit, als daß er der Verfasser dieses Buches seyn könnte; auch treffen die oben gemeldeten Schilderungen bey ihm nicht zu. Was man zu seiner Begünstigung anmerket, daß der Verfasser dieses Buches, in der Aufschrift, Johannes der Gottesgelehrte, und nicht der Evangelist oder Apostel genannt wird, das ist von keiner Erheblichkeit: denn auf wen passet dieses so gut, als auf den Evangelisten Johannes, der von göttlichen Dingen auf eine so göttliche Weise, und ins besondere von der Gottheit Christi schrieb? Daher ist eben dieses Buch bisweilen *Ecclologia*, Gottesgelehrsamkeit, genannt worden u). Außer dem aber ist die Aufschrift des Buches nicht ursprünglich, sondern von andern begehüget, und nicht immer einerley. Denn in der Ausgabe von Alcalá lautet sie also: „Die Offenbarung des heil. Apostels „und Evangelisten Johannes, des Gottesgelehrten.“ In der gemeinen lateinischen Uebersetzung heißt das Buch: „Die Offenbarung des gesegneten Johannes, des Apostels.“ In der syrischen: „Die Offenbarung, welche dem Johannes, dem Evangelisten, geschehen ist.“ Und in der arabischen: „Das Gesicht Johannis, des Apostels und Evangelisten, nämlich, die Offenbarung.“ In diesen allen wird der Apostel Johannes für den Verfasser erkannt; und ist darinn die Meinung der Alten zu sehen. Auch ist es von keiner Erheblichkeit, wenn man saget, daß dieser Verfasser zu verschiedenen malen seinen Namen meldet, da es des Johannes Gewohnheit war, sowohl in seinem Evangelio, als in seinen Briefen, seinen Namen zu verbergen: indem ein großer

Ehre gemacht, wo man unter dem vielen gemeinen und bekannten auch manches neues und sinnreiches angetroffen hat, bes. gel. Leipz. Zeit. XXIII. B. p. 595. Harenberg, der ihn in sein Fach nicht setzen kann, weil er aus der Offenbarung eine ganze Kirchengeschichte bis ans Ende der Welt gemacht; bemerket doch Lowmann gebe zu, daß Johannes auch den gegenwärtigen Zustand seiner Zeit beschreibe, wegen der Stellen c. 7. 19. c. 4. 1.

Einleitung zu dem Buche der Offenbarung,

großer Unterschied ist zwischen der Abfassung einer Geschichte und einiger Briefe an seine Freunde, und der Aufzeichnung einer Weissagung, wobey der Name des Verfassers nöthig ist, weil das Ansehen und die Wahrheit der Weissagung sehr viel davon abhängt. So macht ebenfalls die Verschiedenheit der Schreibart in diesem Buche von den andern Schriften des Johannes keine Schwierigkeit von einigem Gewichte. Denn eine prophetische Schreibart unterscheidet sich allemal von einer historischen, und von derjenigen, worinn man Briefe schreibt; und bey dem allen wird doch in vielen Dingen Gleichheit gefunden. Johannes spricht sowol hier, als in seinen andern Schriften von Christo, als dem Worte und dem Sohne Gottes, und unter dem Sinnbilde von einem Lämme. Man vergleiche zu dem Ende die folgenden Stellen mit einander: Cap. 1, 2. mit Joh. 19, 35; 1 Joh. 1, 1, 2; und Cap. 1, 5. mit Joh. 1, 7. Wenn alles dieses erwogen wird: so ist kein Grund, an dem Verfasser, oder an dem Ansehen dieses Buches zu zweifeln; insonderheit, wenn man die Uebereinstimmung, der darinn enthaltenen Lehre mit andern Theilen der Schrift, die erhabene Schreibart, und vor allen Dingen die mannichfaltigen Weissagungen in demselben von Sachen, welche geschehen sollten, und wovon bereits viele erfüllt sind, in Betrachtung zieht. Und ob es gleich von einigen eiserischen Menschen verworfen worden ist; weil einige Dinge darinn mit ihren Meinungen nicht überein kamen: so haben wir dennoch nicht den geringsten Grund, an der ächten Gültigkeit desselben zu zweifeln, die wir erleben haben, es zu sehen, wie viele Dinge von demselben bereits erfüllt sind, welche gewiß von niemandem anders, als von Gott, kommen konnten. Was die Zeit der Abfassung dieses Buches betrifft: so ist man sich desfalls nicht einig. Der Ort, wo es geschehen, scheint die Insel Patmos gewesen zu seyn: wiewol dieses auch noch von einigen nicht zugestanden wird. Einige meinen, es sey in den Zeiten von Claudius Cäsar x), vor

der Zerstörung Jerusalems, geschrieben. In der Aufschrift von der syrischen Uebersetzung wird gesagt, diese Offenbarung sey dem Johannes auf der Insel Patmos geschehen, wohin er durch den Kaiser Nero verbannt gewesen sey. Die gemeinste Meynung aber ist, er habe dieses Gesicht daselbst in der letzten Zeit von Domitians Regierung gehabt y), von welchem er um das 95ste oder 100ste Jahr dahin verbannt worden. Allein, dem sey, wie ihm wolle: das Buch ist gewiß von göttlichem Ansehen, sehr nützlich und lehrreich, und enthält die wesentlichsten und wichtigsten Lehren des Evangelii, von der Dreieinigkeit der Personen in der Gottheit, von der Gottheit und Sohnschaft Christi, von der Gottheit und Persönlichkeit des Geistes, von den Aemtern Christi, von dem natürlichen Zustande des Menschen, von der Rechtfertigung, Vergebung und Versöhnung durch das Blut Christi: es befehlt die Pflichten des Gottesdienstes, und erwecket zur Beobachtung von allerley Gnadenwirkungen; und es giebt eine sehr besondere Beschreibung von der Ankunft, der Macht, und dem Falle des Antichristes, und von dem Zustande der Kirche durch alle Zeiten, bis an das Ende der Welt. Ob es auch schon in einer außerordentlichen Schreibart geschrieben ist: so kann es doch, bey dem Gebrauche gehöriger Mittel, als des Geberthes und Nachdenkens, der Vergleichung desselben mit andern prophetischen Schriften, und der Geschichte vergangener Zeiten, woraus erhellen wird, daß viele Dinge bereits ihre Erfüllung gehabt haben, wohl verstanden werden. Und man muß bemerken, daß es eine Offenbarung, und nicht eine verborgene Sache, ist: daß es nun nicht ein versiegelttes, sondern ein offenes Buch ist; und daß diejenigten selig gepriesen werden, die es lesen und hören, und, was darinn geschrieben ist, bewahren, Cap. 1, 3. Gill.

o) *Diat. cum Tryph. pag. 308.* p) *Advers. haeretic. l. IV. c. 37. 50. et l. V. c. 30.* q) *Paedagog. l. II. c. 12.* r) *Acta. Marcion. l. IV. c. 5.* s) *Comment. in Matth. p. 417. edit. Huert.* t) *Apud Euleb. Hist. eccles. l. III. c. 18.*

c. 28. et l. VII. c. 25. u) Suidas in voce Ἰωάννης.
 x) Vid. Epiphani. Haeres. 51. y) Irenaeus advers.
 Haeres. l. V. c. 30. Euseb. Hist. eccles. l. III. c. 18.

Das Buch ist in verschiedenen besondern Stücken sehr dunkel, wie prophetische Bücher sind: aber, gleichwie im Daniel für die jüdischen, also sind in diesem, für die christlichen Zeiten, die großen und vornehmsten Veränderungen, welche in der Welt gewesen sind, so vorher bezeichnet, und von denen Begebenheiten, die erfolgt sind, erhellet, daß sie in diesen Büchern, so umständlich abgesehildert sind, daß ein unparteyischer Leser, der die Geschichte von dem, was sich zugetragen hat, mit den Stellen, worin es vorhergesagt wird, vergleiche, wo er ein zweifelnder Christ gewesen ist, zur Gewißheit gebracht, oder, wo er gottesleugnerischen Meynungen angehangen ist, überzeugt werden wird, daß es ohne einen göttlichen prophetischen Geist unmöglich gewesen ist, irgend einiges von denen Dingen, die sich begeben haben, vorher zu verkündigen. Um ein Beispiel anzuführen, und zwar, wozu nicht viele Kenntniß der Geschichte erfordert wird, sondern das allgemein bekannt ist: könnte wol jemand vor sechzehn hundert Jahren vorher gesagt haben, daß, nach solchen und solchen Vorfällen, von jener Seite des Euphrats ein barbarisches streitbares Volk kommen sollte, dergleichen hier Cap. 9, 13, bis ans Ende, und wiederum Cap. 16, beschrieben wird, und dem Christenthume so viel Böses thun, und über die Christen solche Gerichte bringen würde, als das türkische Reich gethan hat? Ein Gottesleugner wird die vier Evangelien, Apostelgeschichte u. bey Seite setzen: indem er die Begebenheiten leugnet, wovon in denselben gesagt wird, daß sie geschehen sind. Ein Porphyrius wird von dem Buche Daniels, welches die vier Monarchien vorher verkündiget, sagen, es sey nicht so alt, sondern nach den vorgefallenen Sachen geschrieben. Aber so dumm werden sie nicht zu Werke gehen, daß sie leugnen, daß dieses Buch beständig, sechzehnhundert Jahre nach einander, angeführt ist.

Es wird in dem Buche viel von vier ζῶα, Thieren: und auch viel von verschiedenen ἄγρια, Viehen, gesagt. Unsere gemeine Uebersetzung hat dieses, durch Verwirrung dieser Namen mit einander, dunkler gemacht, als es war, indem sie beyde Arten Viehe nennet: da doch in diesem Buche ἄγρια allezeit böse Gesellschaften, Genossenschaften, Personen u. die ζῶα hingegen allezeit gute sind. Wall.

Wer die Schriften mit einigem Verstande und Aufmerksamkeit liest, der wird gewahr werden, daß die große und allgemeine Absicht durchgehends die Beförderung der Tugend und wahrer Gottesfurcht zum Heile des menschlichen Geschlechtes, und die Ausrottung von Abgötterey, Untugend, und Aberglauben mit allen bösen Folgen, welche daraus natürlicher Weise entstehen, ist.

Diese zweene Theile, einer und eben derselben Absicht, wird er unter verschiedenen und streitigen Beschaffenheiten vorgestellt finden: dergleichen sind die Regierung oder das Königreich Gottes, das Königreich Christi und der Himmel; und das Königreich des Satans, der Schlange, des Drachens, des Verführers, des Bösen, des Abfalles, des Menschen der Sünde und des Antichristes.

Die Untertanen von dem Königreiche Gottes, das ist, tugendhafte und fromme Menschen werden in der Schrift mit verschiedenen Namen beleet: der zusammen gefaßte Körper von denselben heißt Söhne oder Kinder Gottes, Kinder des gläubigen Abrahams; in der prophetischen Sprache sind es das geistliche Israel, Jakob, Juda, Sion, Jerusalem. — So haben die Propheten die zukünftigen Christen, in Uebereinstimmung mit den Benennungen, die der jüdischen Kirche und ihrem Volke gegeben war, genannt. Und das neue Testament beobachtet einerley Schreibart mit dem alten: indem es allen frommen und wahren Christen den Namen der (wahren) Kirche oder des Israels Gottes; — der Kinder und des geistlichen Saamens von Abraham, giebt; welches mit den Heiligen

Heiligen Daniels, und den Heiligen der höchsten Orter einerley ist.

Um dieses Königreich, oder die Herrschaft der Tugend zu befördern, sind die heiligen Schriften voll von den größten Ermunterungen und innigsten Verheißungen für fromme und tugendhafte Menschen; — Verheißungen von dem glanzreichen Wachsthum dieses Königreiches und der endlichen Beförderung desselben in Wahrheit, Frieden, und allgemeiner Glückseligkeit, nach einem vollkommenen Siege über die Mächte von Untugend, Abgötterei und Gottlosigkeit: da sie zugleich an der andern Seite, zum Schrecken und zur Abwehruug aller Gottlosigkeit und gottloser Menschen, die allen Gottesdienst verwerfen, oder den wahren verderben, von Drohungen erschrecklicher Strafe und Verwüstung überfließen ⁸⁷).

Zur Beförderung eben dieser vornehmsten und weisen Absicht, ist das Licht und das Geschenk desjenigen Theiles der Schrift gegeben, den wir in einem engen und eigentlichen Verstande die Weisagung nennen: worinn der Zustand und die Schicksale der Gesellschaft tugendhafter Menschen (der Kirche Gottes) durch alle Zeiten; ihre Bedrückungen und Verfolgungen; ihre Prüfungen und Leiden; ihre Geduld, ihr besseres oder mangelhafteres Verhalten unter denselben; und der letzte große Sieg über das feindliche Königreich der Finsterniß, der Sünde und des Satans, beschrieben und vorher verkündigt werden. Die Erfüllung von solchen Vorhersagungen in Ansehung der besondern Folgen von diesen beyden Königreichen, und von den

Personen, Genossenschaften und Völkern, die ein jedes für sich, die Angelegenheiten eines von beyden Reichern vertheidigten, kann nicht anders seyn, (gleichwie es die weise Absicht dabei ist), als ein Beweis von der göttlichen Vorsehung, für alle Menschen, die einige derselben durch Begebenheiten, welche damit deutlich überein kommen, erfüllt sehen: und ein ernstlicher Glaube von solchen, die nach diesem erfüllt werden sollen, muß billig die Stütze aller tugendhaften Gemüther, und das Schrecken aller Lasterhaften und Gottlosen seyn.

Von diesen vornehmsten Begebenheiten (insonderheit solchen, welche auf die Zeiten der christlichen Kirche gehen) haben Moses und die andern jüdischen Propheten mit Ausdrücken und Beschreibungen, die oft zwar sehr ausführlich, jedoch sehr allgemein sind, gesprochen. Daniel aber kömmt auf besondere Umstände, und ist in vielen Stücken ausführlicher und klarer. Jedoch von dem Daniel selbst mag man sagen, wenn man ihn mit dem Apostel Johannes vergleicht, daß er nur allgemein rede. Die Offenbarung des Johannes ist eine Erklärung von dem, was jener Prophet von hauptsächlichsten und zukünftigen Dingen, in Absicht auf die Christen, in wenigen und allgemeinen Beschreibungen, vorher entdeckt hat ⁸⁸): welche nun mit einer solchen Verschiedenheit von Bildern beschrieben werden, daß es hinlänglich ist, bey allen, welche dieselben hören oder lesen, die größte Aufmerksamkeit zu erwecken.

Der Nutzen dieses Buches erhellet daher von selbst. Es enthält einen Bericht vom dem Zustande und Umständen, von dem Fortgange

(87) Warum bedient man sich in dieser, hoffentlich nicht übel gemeinten Beschreibung, nicht lieber des Reiches des Lichtes und der Herrschaft Jesu Christi, und des entgegen gesetzten Reiches der Finsterniß, und Herrschaft der höllischen Schlangen nach biblischer und selbst apocalyphtischer Art? c. 5, 9. 10. als des zweydeutigen Namens eines Tugendhaften und Frommen, darunter sich auch wohl der Teufel versteckt? Freylich ist keiner wahrhaftig tugendhaft, den nicht die Gnade Gottes und seines Sohnes in der Wirkung des heiligen Geistes ergriffen hat. Aber die Offenbarung schließt unter dem Begriffe der Kirche Gottes, der Braut Gottes, des neuen Jerusalems, noch viel ein mehreres ein.

(88) Das Widersprechen alle, welche in Daniels Weisagungen unlängbare Spuren anzutreffen glauben, daß seine Weisagung nicht weiter, als bis auf die Verschwindung und Verschlingung der vier asiatischen Monarchien durch das römische Universalreich, und die damit verknüpfte Erscheinung des Reiches des Sohnes Gottes in seiner Verfassung gehe, und Johannes da zu weisagen anfange, wo Daniel aufgehört hat.

gange und dem Ende dieser beyden widrigen Königreiche Christi und des Satans, in dieser Welt. Es beschreibet die Untugenden und Verderbtheiten, den Untergang und Fall des einen: und giebt einen Abriss von den Prüfungen, den Tugenden, und dem endlich siegprangenden Zustande des andern. Und dieses alles in der Schreibart und mit den erhabenen Sinnbildern der alten Propheten: mit den zum Eindrücke geschicktesten Ermahnungen, göttlichen und liebreichen Warnungen, rührungsvollesten Tröstungen, Verheißungen, Drohungen und Ankündigungen, die bequem sind, die Herzen der Christen vor den Versuchungen eines falschen und verderbten Gottesdienstes zu sichern, und mit Geduld in dem Bekenntnisse des Wahren zu waffnen. Kurz, dieses Buch schließt und erfüllet den Anfang aller andern Propheten: ohne dieses sind dieselben dunkel und unvollkommen; mit diesem aber klar, und in der That trostreich, indem es den christlichen Leser durch eine glanzreiche Reihe von Werken der göttlichen Vorsehung, vom Anfange des Christenthumes an bis zum Ende aller Haushaltungen Gottes in dieser Welt, führen z).

2) Man sehe Dr. Henry More *Myst. Godliness*. S. IV. C. 17.

Deswegen habe ich mich oft verwundert, daß dieses Buch des Johannes von vielen Christen, und selbst von gelehrten Männern unter ihnen, als eine so dunkle und tiefinnige, so verhäulte und verwickelte Weißagung angesehen ist, daß sie, wenigstens für die gegenwärtigen Zeiten, der christlichen Kirche unverständlich, und von keinem Nutzen wäre. Denn man würde alsdenn, mit eben so gutem Rechte, alle die vortrefflichen Theile der

alten prophetischen Schriften, (worin eben dieselben Dinge, lange vorher, mit noch allgemeinem Ausdrucke beschrieben sind) auch als zu tiefinnig, um für diese Zeiten des Christenthums von einigem Nutzen zu seyn, fahren lassen. Allein, es ist gewiß ganz anders damit bewandt. Da eine ganze Reihe von göttlichen Weißagungen einen heilreichen Vorsatz Gottes gegen seine wahren und aufrichtigen Anbether, der in den letzten Tagen, das ist, in den Zeiten des Mesias, erfüllet werden sollte, gezeigt haben; — eine Verheißung, seinen Berg, das ist, seinen wahren Gottesdienst, vor allen andern festzusetzen, — die ganze Erde mit der Erkenntniß der Herrlichkeit des Herrn zu erfüllen, — einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen, das ist, einen Zustand von Wahrheit und Gerechtigkeit, zur Zernichtung allgemeiner Unterdrückung, Untugend und Verderbtheit, einzuführen, — ein Königreich aufzurichten, — und dasselbe Königreich unter dem ganzen Himmel den Heiligen zu geben; nebst noch vielen Ausdrücken von dergleichen Art: finden denn irgend einige Ausleger, oder selbst nur ein gemeiner ehrlicher Leser, irgend eine solche Verwickelung und Dunkelheit in diesen Vorherverkündigungen, daß sie fromme und tugendhafte Gemüther von einer klaren Einsicht, und einer fröhlichen Hoffnung auf die wichtigen und großen Segensgüter, die darinn enthalten sind, abhalte ⁸⁹⁾. Denn, gleichwie in den prophetischen Beschreibungen von Christo, dem Haupte und Herrn dieses Königreiches, das hier verheißten ist, wohl einige critische Dun-

(89) Hievon aber ist nicht die Rede, wenn man von der Dunkelheit der Offenbarung redet, und das gesucht man, als etwas offenklares, gerne ein, daß darinnen der Sieg des ebenedeyeten Weibesamens, und die Zerstörung der Schlange und ihres Saamens; und die herrliche Ausführung des Standes der Erhöhung Jesu Christi auf das deutlichste abgezeichnet, und dadurch Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld, Kampf und Beständigkeit kräftig gestärket werden. Sondern diejenigen, die über die Dunkelheit dieses Buches sich beschweren, verstehen die Lehrrath, den verblämten Vortrag, die ungewöhnlichen Bilder, die ungewissen Epochen der Zeitreise, die unaufgelösten Bestimmungen der Bedeutungen, die kaum zu errathenden Subjecte der Weißagungen mit einem Worte nicht sowohl den Inhalt, als die unlesbar räthselhafte Deconomie des Buches, wo man mag rühmen, schreiben und behaupten, was man will, noch, niemand den eigentlichen Schlüssel gefunden hat, wodurch die Weißagungen der Offenbarung so aufgeschlossen werden könnten.

Dunkelheiten oder Schwierigkeiten in gewissen Umständen vorkommen mögen, die aber das Ansehen von andern mannichfaltigen Abbildungen seiner Person, seines Amtes und Königreiches, woran er vollkommen zu erkennen ist, keinesweges aufheben oder vermindern; und gleichwie das große Bild und die vier Thiere Daniels die besten und merkwürdigsten Vorfälle begreifen, die in den großen Monarchien der Welt sich lange nach derselben Zeit begeben sollten, in welchen Beschreibungen sich wol in der Schreibart, oder in der Weise, wie einige besondere Vorfälle, oder Umstände von diesen Vorfällen, mit diesen Vorherverkündigungen überein kommen, einige Schwierigkeiten finden, da inzwischen doch diese Schwierigkeiten die Achtung für dieselbe ausnehmende Weissagung in dem Gemüthe eines aufmerksamen Menschen keinesweges vermindern, weil er sieht, daß die Geschichte und Unternehmungen späterer Zeiten bey weitem den größten Theil davon, in klaren und unwidersprechlichen Beispielen, befestigen: also müssen wir auch von dieser Weissagung des Johannes eben so gedenken und urtheilen. Besondere Dunkelheiten, die man darinn übrig befinden mag, müssen in keinem Stücke unsere Aufmerksamkeit davon abziehen, oder uns des großen Nutzens und Trostes, der aus dem allgemeinen Inhalte und dem Augenmerke derselben gezogen werden kann, berauben. Dieses huldreiche Augenmerk ist, dasjenige zu befestigen und zu erklären, was die vorhergehenden Propheten von den großen und herrschenden Verderbnissen, welche in die Kirche Gottes würden eingeführt werden, von den Bedrückungen, welche dieselbe von den

Anführern und Stiftern solches Verderbens leiden würde, von der vollkommenen Erlösung davon, welche die Kirche endlich erlangen sollte, und von der vollkommenen Verbesserung und Aufrichtung des Königreiches Christi, oder des Gottesdienstes in der Welt, nach der Vertilgung dieser tyrannischen und unterdrückenden Mächte, oder durch diese Vertilgung, vorher verkündiget haben.

Wenn Daniel eine Macht beschreibt; eine Macht, die sich von allen Mächten unterschiede, das ist, eine kirchliche, nicht eine weltliche Tyranney, welche die Heiligen zerstörte, die Zeiten und das Gesetz veränderte, und große Worte wider den Allerhöchsten redete, auch zu heirathen verböte, — welche den Nabuzzim, das ist, Schusseiligen, Nitzlern, wovon seine Väter nichts wußten, diciteten; und wenn er sagt, daß dieses alles eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit dauern sollte, welches einerley Zeitkreis mit den tausend zwey hundert und sechzig Jahren des Johannes ist: so sind diese Abbildungen von einem deutlichen Nutzen, und von der höchsten Wichtigkeit für Christen, daß sie darauf Acht geben, ob sie den Anfang und das Ende von diesem merkwürdigen Zeitkreise genau bestimmen können, oder nicht. Abgötterey, Anberuhung der Heiligen, Bilderdienst, Verfolgung, das Mönchswesen und erdichtete Wunderwerke sind Merkzeichen, die klar genug sind, uns vor der Gefahr der Verführung zum Abfalle zu warnen: wenn gleich die Zeit von ihrer ersten Ankunft ⁹⁰⁾ noch ein Geheimniß bleibt.

Und so ferner die verschiedenen göttlichen Gerichte, wovon vorher gesagt ist; daß diese unter-

nen, wie die im A. Test. vom Messia bey dessen Erscheinung sonnenklar aufgeschlossen sind. Darum trägt es selbst den Namen eines versiegelten Buches. Die folgenden Worte Pyle scheinen anzudeuten, daß er es eben so verstanden habe, aber er drückt sich schwankend und ungewiß davon aus.

(90) Und von ihrer eigentlichen von der Weissagung abgezweckten Bestimmung, welche manchmal nicht deutlich genug unter den fremden und ungewöhnlichen Bildern hervor leuchtet. Das ist der Erbauung, die aus der Offenbarung zu schöpfen ist, kein Nachtheil, weil doch die Charaktere des Reiches Christi und des Widerchristes einander immer entgegen gesetzt bleiben, und man richtig schließt, wo gleiche Subjecte in gleicher Beziehung sind, da können auch gleiche Prädicata von ihnen gesagt werden: welches eine von den Grundregeln ist, wodurch alle Weissagungen, sie gehen nun auf was vor Subjecte sie wollen, zur Erbauung nützlich werden, Röm. 15, 4. c. 4, 23. 24. 2 Tim. 3, 16. 17. u. f. w.

unterdrückenden Mächte dadurch gestrafet, von Zeit zu Zeit geschwächt und endlich gänzlich vernichtet werden sollen: wie auch der Friede und Glanz des Reiches Christi auf dieser Welt, der darauf folget, haben bereits, durch die Begebenheiten der Zeit und Vorsehung, nach ihrem wirklichen Ausfchlage, frommen und aufmerkenden Gemüthern so viel Licht und Trost verschaffet, daß sie durch einige Dunkelheit, in einigen verblümmten Vorstellungen und Bildern, worunter Johannes hier dieselben abgezeichnet hat, oder durch irgend eine Verschiedenheit gelehrter Ausleger in der Anwendung dieses oder jenes Siegels, dieser oder jenen Posaune oder Fläsche, auf diesen oder einen andern Fall, nicht betäubt werden müssen. Man lasse die Gelehrten dieselben anwenden, wie ein jeder durch sein Urtheil geleitet wird: ein minder gelehrter Leser kann genug sehen, um gewiß zu seyn, daß sie in der That erfüllt sind. Zu dem, was bereits von der Nutzbarkeit und Wichtigkeit dieses Buches gesagt ist, werde ich nur noch hinzusetzen, was der göttliche Verfasser selber von seinem Inhalte sagt: Selig ist derjenige, der da liest, und sind diejenigen, die da hören die Worte dieser Weissagung, und bewahren, was in denselben geschrieben ist, Cap. 1. 3. Pyle.

Wenn man dem Berichte des Eusebius glaubet, daß Johannes in dem letzten Jahre von Domitians Regierung nach Patmos verbannt ward, und daselbst seine Offenbarung schrieb: so mögen wir die Zeit der Abfassung dieses Buches mit großer Wahrscheinlichkeit um das 96ste Jahr festsetzen. Ich weiß wohl, daß einige sehr angesehene Schriftsteller, und insonderheit der große Isaak Newton, es früher, und selbst vor der Zerstörung Jerusalems, ansetzen. Aber der gelehrte Wolf a) hat diese Meynung untersucht und widerlegt. Ich werde hier bloß anmerken, daß vielleicht die sieben Gemeinen von Asien nicht so frühe

als diese Meynung voraus sezet, gestiftet gewesen, oder wenigstens noch nicht so merkwürdig gewesen sind, oder noch keine solche Veränderungen und Wechsel, wie die in diesem Buche aufgezeichneten Briefe an dieselben bey ihnen abbilden, gelitten hatten ⁹¹⁾.

a) *Prolegom. in Apocal. Cur. philolog. Vol. V.*

Bev dem Schlusse der prächtigen Beschreibung von der Erscheinung unseres gebenedeyeten Herrn an Johannes, die in dem ersten Capitel verfasst ist, wird ihm befohlen, die Dinge zu schreiben, welche er gesehen hatte, das ist, das herrliche Gesicht, welches er damals sahe, und die Dinge, welche waren, oder den Zustand der Gemeine in derselben Zeit, und die Dinge, welche darnach geschehen sollten, oder den künftigen Zustand der Kirche bis ans Ende der Welt. Dem zu Folge kann das Buch bequem in drey Theile vertheilt werden.

Der erste begreift die Einleitung, oder eine Vorrede und Zuschrift an die sieben Gemeinen in Asien, und eine Beschreibung von dem glanzreichen Gesichte unsers Herrn, womit Johannes während seiner Verbannung auf Patmos begnadiget ward, wo er ebenfalls eine göttliche Offenbarung von dem Zustande der Kirche empfieng: Cap. 1. durchgehends.

Der zweite Theil enthält die Briefe, welche Christus ihm an die sieben Gemeinen von Asien, mit einem Abscheu auf ihre gegenwärtigen Umstände und die daraus entstehenden Pflichten, zu schreiben befahl, Cap. 2. und 3.

Der dritte Theil beschreibet den Zustand der Kirche in spätern Zeiten, von dem dritten Capitel bis ans Ende des Buches. Er fängt mit einer erhabenen Beschreibung der Gottheit auf dem Throne, von Engeln und der himmlischen Kirche untrags, an: und geht alsdenn weiter zur Vorstellung eines versiegelten Buches, oder des Buches von Gottes Rathschlüssen, das dem Lamm gegeben ward, welches allein würdig war, das Buch zu öffnen, und

(91) Das kann man aus der Gegeneinanderhaltung der Epistel Pauli an die Epheser, und des prophetischen Briefes der Offenbarung an den Engel der Gemeine zu Ephesus handgreiflich und unvridersprechlich schlüssen. Man vergleiche Pirringam, Comm. Ap. p. m. 9. seq.

und deswegen den jauchzenden Zuruf von dem ganzen Chöre der Heiligen und Engel empfängt. Nach dieser herrlichen Zubereitung wird das Lamm abgebildet, wie es die Siegel des Buches, eines nach dem andern öffnet: und damit fängt sich die Vorstellung der Weisagung an, welche sich eigentlich (wie

von dem gelehrten Lowmann, der ohne Zweifel der beste Ausleger ist, den wir noch bisher über diesen Theil des neuen Testaments haben, (gesehen ist) in sieben Zeitkreise vertheilet werden kann b) 29).

b) Man sehe die Einleitung Lowmanns im Vorhergehenden.

Moses

(52) Wir haben uns nicht wenig verwundert, da wir, das diesem letzten Theile der holländ. Uebersetzung der englischen Bibelauslegungen vorgesezte Verzeichniß der Ausleger, woraus sie genommen sind, erblickten, und zwar außer den bisher gebrauchten englischen Gottesgelehrten, einen neuen, oben gedachten **Moses Lowmann** antrafen, und dessen vielfältige Erklärungen in diesem Theile fanden, daß wir hingegen zween große sehr Gelehrte und berühmte englische Ausleger der Offenbarung vermisseten, und sonderlich ihre bedenkliche Worten und Anmerkungen nicht zu Gesicht bekamen, nämlich **Johann Lightfoots** und **Heinrich Hammonds**. Wir haben nicht nöthig, von dieser beyden berühmten Gottesgelehrten Arbeiten über das N. Test. hier etwas zu melden, da ihre dahin gehörige Schriften durch den Nachdruck in Deutschland bekannt genug, und des ersten *Chronica temporum, et Ordo textuum N. T.* wo die Offenbarung von p. 118. bis p. 134. T. II. Opp. steht; imgleichen des andern Comm. in N. T. mit **Johann Le Clerks** Anmerkungen überall in den Bücherfälen der Gelehrten antzutreffen sind. Es sind aber dieser zween in den Alterthümern, zumal der Juden, sehr erfahrenen Schriftsteller Anmerkungen um so mehr erwünschenswert, da sie eine andere, als in England übliche Hypothese angenommen, und mit **Grotio** behauptet haben, die Offenbarung Johannis sey vornehmlich für die Juden, theils noch vor, theils nach der Zerstörung der Stadt und Verheerung des Tempels geschrieben, und diesen die Schicksale der Kirche Gottes, wegen des gekreuzigten Jesu von Nazareth, dessen unschuldiges Blut sie sich und ihrer Kindern selbst auf den Hals geladen haben, von Jesu dem Johanne eröffnet worden, damit die aus dem Judenthume zum christlichen Glauben übergetretenen Hebräer, welche von Juden und Heiden, und vornehmlich von den jüdischen Rebellen viel erdulden müßten; durch die Versicherung der von Jesu verprochenen baldigen Ankunft zum Gerichte über seine Feinde, und durch die Offenbarung der künftigen Schicksale, Kämpfe und Siege unter den Menschen, sonderlich den Königen und Herren der Welt, in Geduld, Trost und Hoffnung haben, und vor dem Abfalle verwahrt werden möchten. Welche Hypothese, wie sie die älteste ist, und lange vorher, ehe die mystische Periodenerklärung in den mittlern Zeiten aufgekomen ist, also unserer Zeit den Beyfall gelehrter Männer in allen drey Religionsparteyen erhalten, und auch in unserer evangelisch-lutherischen Kirche an **Hermann von der Hardt**, **Lakemacher**, und sonderlich den Herren **Sarenberg**, **Michaelis**, **Baumgarten** und **Semler**, in der Reformirten aber an **Ulrich u. a. m.** Vertheidiger gefunden hat. Wir können uns zwar unserer Absicht nach über diesem apocalypstischen Systeme, das meistens historisch und antiquarisch ist, und dessen Vergleichung mit dem prophetisch-mystischen der Periodisten, Coccejaner, Chiliasten und vieler anderer hier nicht einlassen, denn das erfordert einen andern Ort und Absicht in einer critisch-polemischen Untersuchung der Erklärungsarten der Offenbarung, welche wir bisher missen, und wünschen, daß sie uns ein mit den notwendigen Eigenschaften des Verfaßtes und Willens, ohne angenommenes Vorurtheil und Parteynehmung begabter Gottesgelehrter liefern möge. Wir wissen auch wohl, daß dergleichen Abhandlung in dieser Sammlung der englischen Bibelauslegungen nicht zu suchen sey. Da es aber den Sammlern gefallen hat, die Gründe der mystischen und prophetischen Auslegungen derselben aus ihren Nationalscribenten einzuverleiben, nachdem der scharfsinnige **Jos. Mede** dieselbe in England in großer Credit gebracht hat, bef. **Thom. Newton**; von den Weisagungen P. III. p. 8. **Leibnitz**, Ot. Hannover. p. 225. So wäre es billig gewesen, auch die Erinnerungen des andern Theiles beyzufügen, damit ein lehrbegieriger Leser desto besser in den Stand gesetzt würde, dieselben mit dem vorhergehenden des **Lowmanns**, welche wohl die Stärksten in ihrer Art sind, zu vergleichen, und selbst ein Urtheil zu fällen, oder doch wenigstens zureichenden Grund von einem vortheilhaften, gemäßigten und bescheidenen Anschalten zu finden. Wir werden zu diesem Ende zwar verschiedne kleine Aufsätze und Abhandlungen von der Offenbarung überhaupt hinten sammeln, und als einen Beysatz und Ergänzung anhängen, wohin wir den Leser verweisen. Weil wir aber glauben, wir könnten der unserm Fleiße und Aufmerksamkeit empfohlenen Sammlung einigen Zusatz aus Engländern selbst geben, wenn wir ihnen das Hauptwerk von den Erinnerungen dieser zween englischen Gottesgelehrten, gleich bey der andern Einleitung vorstellig machen, so haben wir uns entschlossen, durch einen kurzen und summarischen Auszug ihrer Gedanken, diesem Verlangen entgegen zu gehen, und dem **Lowmannischen** Abriß beyzufügen.